Nr. 72. **Die Presse.** 33. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 26. März 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die französischen opferreichen Angriffe, die eine Unterstützung der russischen Operationen wenigstens zum Nebenzweck hatten, nachgelassen, wohl unter dem Eindruck, ihren Zweck durch den Fall von Przemysl erreicht zu haben. Die Lage ist unverändert. Im Osten wurden die Angriffe des Feindes bei Augustow und Przasnysz zur Verhinderung der „Mauerbildung" auf russischem Gebiet zurückgewiesen, sodaß die geplante Linie noch keine Veränderung erfahren hat.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T.-B.":

Berlin den 25. März.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jednorozek nordöstlich von Przasnysz wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zur See.

Englische Kriegsschiffe vor Zeebrügge.

Die Amsterdamer „Tijd" meldet aus Sluis, daß seit Dienstag Morgen englische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Zeebrügge kreuzen. Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Art Blockade des Hafens von Zeebrügge als Antwort auf das Aufbringen von niederländischen Schiffen mit Fracht nach England.

Wirkungen des Handelskrieges.

Der Korrespondent für Versicherung schreibt im „Daily Telegraph": Infolge der Versenkung des Dampfers „Cairntorr" und der Beschlagnahme zweier holländischer Dampfer, die mit Ladungen nach London unterwegs waren, zeigten die Prämien eine steigende Tendenz. Der Feind scheint entschlossen zu sein, die Doktrin, daß Macht Recht ist, zur See wie zu Lande auszuführen, und da man nicht weiß, was der nächste Zug sein wird, so sind die Versicherer sehr zurückhaltend.

Die niederländische Protestnote an England und Frankreich.

Der Minister des Äußern hat der zweiten niederländischen Kammer die niederländische Note vom 19. März an England und Frankreich mitgeteilt. Es heißt darin: Die niederländische Regierung will kein Urteil über die Rechtmäßigkeit der von den Kriegführenden getroffenen Maßregeln fällen, aber es liegt den Niederlanden als neutraler Macht die Pflicht ob, gegen diese Maßregeln die Stimme zu erheben, sofern sie anerkannte Prinzipien über die Rechte der Neutralen verletzen. Schon bei Beginn des Krieges protestierte die niederländische Regierung im Interesse ihrer Rechte als neutrale Macht und im Interesse des Völkerrechts gegen jede Beschränkung der Rechte Neutraler durch die Kriegführenden. Ihre Haltung kann mit Rücksicht auf die jetzt ergriffenen Maßregeln nicht geändert werden, da diese das große Prinzip der Pariser Erklärung von 1856 ignorieren, wonach neutrales und feindliches Eigentum mit Ausnahme von Konterbande unverletzlich ist, solange es durch die neutrale Flagge gedeckt ist. Mit der Beiseitesetzung dieses Prinzips hat die britische Verordnung bestimmt, daß die britische Flotte Zwangsmaßregeln nicht nur gegen Privateigentum des Feindes, auch wenn es keine Konterbande ist, sondern auch gegen neutrales Eigentum ergreifen soll, wenn vermutet wird, daß es feindlichen Ursprungs oder für den Feind bestimmt ist. Die Bestimmungen der britischen Verordnung gewähren die Aussicht auf mildere Anwendung der Maßregeln gegen neutrales Eigentum, aber ohne bestimmte Regeln aufzustellen, die gelten sollen, um die Interessen der Schiffahrt und des Handels zu schonen. Der Artikel 8 läßt die Möglichkeit einer Milderung der Bestimmungen der Verordnung offen betreffs der Schiffe aus jedem Land, das die Erklärung abgibt, daß unter seiner Flagge kein Transport von Gütern aus oder nach Deutschland oder von Gütern deutschen Eigentums stattfinden wird. Ich glaube aber den Nachdruck darauf legen zu müssen, daß vorkommenden Falles die niederländische Regierung eine derartige Erklärung nicht abgeben kann. Nach ihrer Auffassung widerspricht die genaue Erfüllung der Pflichten der Neutralität der Übernahme einer derartigen Verbindlichkeit. Eure Exzellenz gab mir bereits vor Veröffentlichung der britischen Verordnung zu verstehen, daß den Interessen der Niederlande und ihrer überseeischen Besitzungen in weitem Maße Rechnung getragen werden solle, aber wie gemäßigt auch die Anwendung der Verordnung sein möge, die niederländische Regierung kann nicht stillschweigend einer ernsten Verletzung des Grundprinzips des Völkerrechts zusehen, das seit mehr als einem halben Jahrhundert von allen Mächten garantiert ist.

Wieder ein englischer Dampfer von einem deutschen Flugzeug angegriffen.

Lloyds meldet: Der Dampfer „Pandion" aus Southhampton, von Rotterdam kommend, berichtet, daß er am 21. März, vormittags 11 Uhr 25 Min., zwölf Meilen nordwestlich des Leuchtschiffes Noordhinder von einem deutschen Flugzeug angegriffen wurde, das eine Bombe abwarf, die einige Fuß neben Steuerbord in die See fiel. „Pandion" schoß Feuerpfeile ab und gab Notsignale, worauf das Flugzeug in östlicher Richtung wegflog, aber nach einer halben Stunde wieder zurückkehrte und sechs Bomben abwarf, die einige Fuß vom Schiff herabfielen. Das Flugzeug fuhr dann nach Osten weg.

Englands Hoffnung auf die russische Flotte.

Der Marinemitarbeiter der „Times" schreibt: Im Herbst war es die deutsche Flotte, die die russische Ostseeflotte verhinderte, ein Expeditionskorps über die Ostsee zu bringen oder bei dem Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken. Während des Winters fesselte das Eis die russischen Geschwader an die Häfen. Deutschland vermochte fast all seine Schiffe zur Verstärkung der Nordseeflotte heranzuziehen. Jetzt aber dürfte sich die Lage der Dinge verändern. Die russische Flotte ist beträchtlich gewachsen und wird sich vielleicht stark genug fühlen, zum Angriff überzugehen oder wenigstens Torpedofahrzeuge zu verwenden. Rußland besitzt eine große Zahl von Zerstörern und Unterseebooten, deren Besatzungen viel gelernt haben.

Das Schicksal der „Dacia".

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Untersuchung über die Angelegenheit des Dampfers „Dacia" abgeschlossen. Die Kommissare erkannten auf zu Recht erfolgte Beschlagnahme. Der dem Marineminister zugestellte Bericht wird dem Prisengericht übermittelt werden, welches zwei Monate Zeit hat, um ein Urteil zu fällen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Ein Tagesbefehl des bayerischen Kronprinzen.

Der Kronprinz von Bayern hat an die Truppen im Bereich des 7. Armeekorps am 14. März folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Soldaten! Durch Einsatz von 43 Bataillonen gegen 3 deutsche ist es dem Feind geglückt, einen Bruchteil unserer Stellungen nach heldenmütigem Widerstand der Besatzung wegzunehmen. Die Wiedereroberung ist mißlungen. Aber euer Angriff hat die feindliche Unternehmungslust gebrochen. Zwei feindliche Armeekorps haben nicht gewagt, über das genommene Dorf, dessen Besitz eine untergeordnete Bedeutung hat, hinaus vorzudringen. Ich spreche euch für euren Kampfesmut und eure Hingebung meinen Dank und meine wärmste Anerkennung aus. Die volle Vergeltung müssen wir uns für später aufsparen. Einstweilen erwarte ich zuversichtlich, daß ihr alles aufbietet, eure jetzige Stellung so zu verstärken, daß alle weiteren Angriffe daran scheitern müssen. Ich erwarte zuversichtlich, daß ihr jedem weiteren feindlichen Fortschritt eine unüberwindliche Schranke so lange entgegensetzen werdet, bis der Tag der Abrechnung mit diesem Feind gekommen sein wird . . . Er wird kommen. Ich vertraue auf euch.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern,
Oberbefehlshaber der 6. Armee.

Der Tagesbefehl bezieht sich auf die Ereignisse von Neuve Chapelle in Flandern am und nach dem 10. März.

Der französische Kriegsbericht.

Der Dienstag Abend in Paris ausgegebene amtliche Bericht lautet: In Belgien, in der Gegend von Nieuport, hat unsere Artillerie mehrere Beobachtungsposten und Stützpunkte zerstört, deren Besatzung wir entfliehen sahen. Nordwestlich von Arras, in Carency, haben wir einen deutschen Schützengraben eingenommen, den wir zerstörten. Wir machten Gefangene. In Soissons wurde ein neuer Beschießungsversuch beinahe unverzüglich durch unsere Artillerie vereitelt. In der Champagne beschoß der Feind die von uns in den letzten Tagen eroberten Stellungen, unternahm aber keinen Angriff. In Vauquois nahe der Kirche begossen die Deutschen einen unserer Schützengräben mit einer brennenden Flüssigkeit. Unsere Truppen wichen an dieser Stelle um 15 Meter zurück. In Eparges unternahm der Feind zwei Angriffe, die sofort aufgehalten wurden. Am Hartmannsweilerkopf nahmen wir eine Reihe von Schützengräben und ein Blockhaus.

Amtlicher Bericht von Mittwoch Nachmittag: Eine belgische Division rückte auf dem rechten Yseruser vor. Eine andere nahm einen deutschen Schützengraben auf dem linken Ufer. Am Hartmannsweilerkopf nahmen wir nach der ersten Grabenlinie die zweite auf einer Front von drei Kilometern. Wir machten Gefangene, darunter mehrere Offiziere.

Die englischen Offiziersverluste.

Nach den letzten Ausweisen des Londoner Kriegsamtes sind die Offiziersverluste in den Kämpfen um Neuve Chapelle auf 748 gestiegen.

Ein kanadischer Oberst gefallen.

In Kanada machte der Tod des Obersten Farquhar tiefen Eindruck. Er hatte früher mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught alle wichtigen Städte und Dörfer besucht. Der Herzog sandte der Witwe eine Beileidsdepesche, und Prinzessin Patricia bezeigte dem nach ihr benannten Regiment ihr Beileid zu dem Verlust ihres Chefs.

Der Zeppelin-Angriff auf Paris.

Die Pariser Behörde veröffentlicht, wie der Lyoner „Progres" meldet, eine Statistik, nach der in Paris und Umgebung an Zeppelinbomben gefunden wurden: 13 Brandbomben und 29 Explosivbomben; von den in Paris niedergefallenen sechs Bomben haben nur drei Brände verursacht, welche schnell gelöscht wurden.

Nach dem „Echo de Paris" haben die Zeppeline zwei Gruppen gebildet und Paris in weiterem Umkreise umflogen. „Petit Parisien" sagt, daß Zeppeline in Precy-sur-Oise gesehen worden seien.

Ein höherer Offizier des Verteidigungswesens von Paris erklärt im „Journal", es sei unrichtig, daß die Flieger des verschanzten Lagers von Paris die Hauptstadt nicht verteidigt hätten. Sobald Alarm geschlagen war, seien die Flieger zur Abfahrt bereit gewesen, aber der Gouverneur von Paris habe angeordnet, daß die ersten Aufstiege wegen des Artilleriefeuers verschoben würden. Der erste Aufstieg sei um 3 Uhr 20 Minuten morgens, die Rückkehr der Flieger um 5 Uhr erfolgt.

Ein englisches Flugzeug herabgeschossen.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus Bergen-op-Zoom: Die Deutschen haben ein englisches Flugzeug bei Westcapelle herabgeschossen.

Kampf zwischen einem deutschen und englischen Flugzeug.

Aus Vlissingen wird gemeldet: Am Mittwoch früh flog eine Taube in großer Höhe über die Stadt, welcher ein Zweidecker folgte. Die Flugzeuge verschwanden schnell. — Eine weitere Meldung aus Bergen-op-Zoom besagt: Heute Vormittag zwang eine Taube einen englischen Zweidecker niederzugehen. Die Flieger wurden interniert. Die Taube flog in westlicher Richtung davon.

Französische Fliegerbomben auf Verwundetenzüge.

Die „Berl. Morgenpost" meldet aus Basel: Als Dienstag Nachmittag der Verwundetenzug in den Bahnhof von Mühlheim einfuhr, fielen auf das Bahnhofsgebiet mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder, die nicht explodierten. Es scheint fast, als hätten es die Franzosen auf die Verwundetenzüge abgesehen gehabt, denn als diese in den Bahnhof Freiburg einfuhren, fielen in der Nähe des Bahnhofs ebenfalls mehrere Bomben nieder, die platzten, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der Verwundeten der Züge waren Franzosen.

Der Schrei nach Munition.

Ein Vertreter der Pariser „Agence Havas" hatte eine Unterredung mit Sir John French. Dieser sagte nach der üblichen Lobpreisung des französischen Heeres: „Die Frage, welche eine Lösung fordert, ist Munition. Mehr Munition und immer mehr Munition, das ist die dringendste Hauptbedingung für jedes Vorschreiten, für jeden Sprung vorwärts. Alle haben Bedarf nach viel Munition. Ich glaube nicht," fügte der Feldmarschall ernst hinzu, „daß der Krieg noch lange hinausgezogen werden kann. Für die Bundesgenossen hat das Frühjahr vielverheißend begonnen. Memel ist in russischen Händen (gewesen! D. Schriftl.), die Dardanellenforts sind zum Teil zerstört. Die Hauptsache sei der Endsieg für die Bundesgenossen, von dem er, French, überzeugt sei."

Australische Ärzte für England.

Wie die „Morningpost" aus Sydny meldet, sind von Melbourne 100 australische Ärzte nach England abgereist, um einem Ruf des Kriegsamts Folge zu leisten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 24. März gemeldet:

Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Uzsoker Paß eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über, um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft.

Zwischen Pruth und Dnjestr kam es im nördlichsten Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Otfinów am unteren Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Über den russischen Einfall in Memel

erfährt der „Berl. Lokalanz." aus dem östlichen Hauptquartier: Da dieses Gebiet in keinem organischen Zusammenhang mit den Kriegsschauplätzen steht, **bezweckte der Einbruch lediglich die Plünderung des Landstriches und die Bedrängung der Zivilbevölkerung.** Die **eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts** erforderte sofortige **Gegenmaßregeln.** U. a. wurde die der **Stadt Suwalki** auferlegte **Kontribution** auf 100 000 Mark **erhöht.** Zur Sicherung des Einganges dieser Summe sind zehn vornehme Bürger der Stadt als **Geiseln** in Gewahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den russischen Überfall sei das **Bombardement von Grodno** durch unsere Flieger.

Die Beute bei Polangen.

In dem gestrigen Beritch der Obersten Heeresleitung muß es heißen, daß unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen bei Polangen 500 Russen (nicht 600) gefangen nahmen.

Polangen von unserer Flotte beschossen.

Wie gemeldet, wurde von deutschen Kriegsschiffen am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen. Das wenige Kilometer von der preußischen Grenze am Meere belegene Städtchen Polangen ist Sitz einer russischen Polizeibehörde und wird von Deutschen, Letten und Juden (im ganzen etwa 3000 Köpfe) bewohnt. Das Rittergut mit dazugehörigem Schloß gleichen Namens gehört dem polnischen Fürsten Tischkiewicz. Im Sommer ist Polangen ein gern besuchter Badeort. Von dort führt eine Chaussee, die fast durchweg längs der Meeresküste läuft, über die beiden Domänengüter Nieder-Bartau und Runtzau nach Libau (etwa 70 Kilometer). In den ersten Kriegsmonaten war eine deutsche Abteilung auf diesem Wege bis dicht an Libau herangekommen. Polangen gehört übrigens nicht mehr zum Gouvernement Kowno, sondern liegt im äußersten Zipfel Kurlands, das hier auf einer Strecke von gegen 15 Kilometer an Preußen grenzt.

Über die Gefechtslage vor Sochaczew

und die Zustände in der kleinen, unweit der Bahnlinie Kutno—Lowicz—Warschau liegenden Stadt wird gemeldet, daß die Russen jetzt gezwungenermaßen die Stadt räumten und allem Anscheine nach unter der zurückgebliebenen jüdischen Bevölkerung bei ihrem Abzuge ein Blutbad anrichteten. Nach sicheren Quellen ist die Stadt Sochaczew zum größten Teile vollständig zusammengeschossen worden. Die deutschen Truppen stehen in ihren festen Bzurastellungen etwa einen Kilometer vor der Stadt, während sich die Russen in östlicher Richtung auf der Straße nach Blonje zurückzogen. Etwa sieben Kilometer hinter der Stadt bezogen sie neue Stellungen. Die Stadt selbst ist nach Angaben von jüdischen Einwohnern mit Leichen angefüllt. Die stellenweise in Haufen über einander liegenden Toten sind aber nicht Opfer der Beschießung, sondern, wie mitgeteilt wurde, von den Russen ermordete Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Nach dem gegebenen Bericht sind die Synagoge und das Bet- und Talmudschulhaus mit Ermordeten überfüllt, und auch die Straßen in der Nähe weisen die Spuren einer Verfolgung auf, denn sie sind mit Toten bedeckt. In der Stadt Sochaczew gibt es jetzt keinen lebenden Menschen mehr. Der Leichengeruch verpestet die Luft.

Die Karpathenschlacht.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Wien: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die schweren Kämpfe in der Karpathenschlacht halten mit unverminderter Heftigkeit an. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Dementsprechend sind auch die Verluste schwer. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht Ruhe. In der Bukowina nördlich des Pruth haben wir das Land vom Feinde gesäubert und sind an einigen Stellen bis nahe an die russische Grenze vorgerückt.

Die Bedeutung des Falls der Festung Przemysl.

Der ungarische Honvedminister Hazai äußerte sich wie folgt: Die Bedeutung des Falles Przemysls darf nicht überschätzt werden. Die Festung erfüllte ihren Beruf in heldenhafter Weise. Die Verteidiger taten ihre Pflicht. In der Festung hatten wir höchstens 25000 Soldaten einschließlich der Schanz- und industriellen Arbeiter. Über die Zahl des einschließenden russischen Heeres sind auch übertriebene Gerüchte im Umlauf gewesen. Es waren dort 60—80000 Russen; die übrigen wurden gruppenweise von dort wegbefördert. Im allgemeinen müssen wir uns vor Augen halten, daß die militärische Lage heute viel leichter ist, als sie es bisher und hauptsächlich im Anfang des Krieges gewesen ist. Acht schwere Monate hindurch hielten wir gegen eine vielfache Überzahl unter viel ungünstigeren Umständen als heute stand. Wir müssen auch weiter Vertrauen zu unserem Heer haben und können ungebrochenen Mutes der Zukunft entgegensehen.

Wie groß die Not in Przemysl gewesen ist.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet: Die letzten beiden aus Przemysl entkommenen Flieger berichten folgende erschütternden Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man die außerordentlichen Umstände in Rechnung zieht, recht gut zu nennen. In den letzten Wochen aber füllten sich die Spitäler infolge der furchtbaren Entbehrungen immer mehr mit vor Hunger erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann war im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Freitag erhielten die Leute je zwei Konserven. Sie stürzten sich heißhungrig darauf, und mancher ausgedörrte Magen konnte das ungewohnte Maß an Nahrung nicht mehr vertragen. Es gab Erkrankungen, sogar Todesfälle. Alle Pferde waren schon geschlachtet und verzehrt worden. Zuletzt kamen die der Generale an die Reihe. Der letzte Hafer wurde zu Schrot vermahlen und zugleich mit Pferdefleisch an die Hungernden für die Zeit der Übergabe verteilt, bis die Russen für sie weiter zu sorgen hatten. Man erzählt, daß man dem Festungskommandanten am Sonntag eine gebratene Brieftaube aufgetragen habe, das einzige, was es außer Pferdefleisch noch gab. General Kusmanek wies den Braten ab und schickte ihn einem Schwerkranken ins Spital.

Russischer Dankgottesdienst.

Aus Anlaß der Übergabe der Festung Przemysl ist ein Dankgottesdienst im Großen Hauptquartier in Anwesenheit des Zaren, des Großfürsten Nikolai und des ganzen Generalstabs gehalten worden.

Kundgebungen in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Petersburg vom 23.: Der Fall von Przemysl hat in der ganzen Bevölkerung unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Nachmittags um 3 Uhr fand auf dem Newski-Prospekt eine gewaltige Kundgebung statt. Eine ungeheure Menschenmenge mit dem Bilde des Zaren und dem Bilde des Generalissimus und über hundert Fahnen durchzog unter Absingung der Nationalhymne die Straßen und bereitete allen ihr begegnenden Soldaten warme Ovationen.

Der Zar

ist am Mittwoch nach Zarskoje Sselo zurückgekehrt.

General Nakfima im russischen Hauptquartier.

Nach einer Mitteilung des „Rjetsch" ist der japanische General Nakfima im russischen Hauptquartier eingetroffen.

Kriegszufuhr über Griechenland nach Serbien.

In den letzten Tagen haben, wie Konstantinopeler Blätter melden, englische und französische Schiffe abermals große Munitions- und Waffensendungen für Serbien in dem griechischen Hafen Saloniki gelandet. Die Ausladungen dieser Transporte werden gemäß einem griechisch-serbischen Abkommen im Salonikier Hafen von serbischen Offizieren überwacht.

* * *

Der türkische Krieg.

Kämpfe im Kaukasus.

Der Generalstab der russischen Kaukasusarmee gibt bekannt: Am 21. März hat in der Gegend jenseits des Tschorok und in dem Tal von Alaschkert ein Kampf stattgefunden. Auf den übrigen Stellen der Front kam es zu keinem Zusammenstoß.

Die Verluste der feindlichen Dardanellenflotte.

Nach türkischerseits gemachten Aufstellungen sind die Verluste des Feindes am 18. März auf 134 Geschütze und 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtkreuzer „Inflexible".

Unterbrechung der Dardanellenkämpfe wegen Sturmes.

„Times" meldet aus Tenedos vom 22. d. Mts.: Ein heftiger Nordoststurm macht seit drei Tagen Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß die Türken dadurch instand gesetzt werden, die beschädigten Batterien wieder herzustellen. Zehn Schlachtschiffe liegen bei der Insel vor Anker.

Die angeblichen Landungspläne.

Nach einer Meldung der Wiener „Politischen Korrespondenz" aus Sofia erklärte eine aus Konstantinopel eingetroffene diplomatische Persönlichkeit, daß die von den Dreiverbandsmächten verbreiteten Gerüchte über einen beabsichtigten Landungsversuch bei den Dardanellen oder dem Schwarzen Meer an den maßgebenden Stellen in Konstantinopel mit der größten Ruhe aufgenommen seien. Man glaubt nicht, daß ein derartiger Landungsversuch gelingen wird. Ein Landungsversuch an der Schwarzen Meerküste würde mit Leichtigkeit zurückgewiesen werden können.

* * *

Aus den Kolonien.

Das Gefecht bei Swakopmund.

Nach einer Reutermeldung aus Kapstadt betragen die Verluste der Unionstruppen in den Gefechten am 20. März östlich Swakopmund 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermißte.

Diese Verlustangaben lassen nach früherer Erfahrung tief blicken.

Politische Tagesschau.

Zu dem glänzenden Erfolg der deutschen Kriegsanleihe

schreibt der „Berner Bund": Schon die erste Anleihe erregte Bewunderung. Die zweite aber bedeutet sicherlich ein Novum in der Weltgeschichte. Daß nach acht Kriegsmonaten das Land imstande ist, neun Milliarden Mk. aufzubringen, ist ein Ereignis, welches von der Geschichte einst als wirtschaftliche Großtat verzeichnet werden wird. Es zeigt, was bei glänzender Organisation mit geschlossener, fest und bestimmt auf das große Ziel gerichteter Tatkraft zu erreichen ist.

Die Streikbewegung in England.

Lord Kitchener sandte einen Brief an den Sekretär der Nationalunion der Hafenarbeiter, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen hätte, die sich fortgesetzt weigerten, Überstunden zu machen, und die bisherige Taktik nicht änderten. — Um Streiks unter den Transportarbeitern zu verhindern, hat der Nationalverband der Transportarbeiter dem Schatzkanzler und dem Präsidenten des Handelsamtes die Bildung eines beratenden Komitees vorgeschlagen, das aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter bestehen und von der Regierung ernannt werden soll, um in Streitigkeiten, die nicht durch direkte Verhandlungen beigelegt werden können, zu entscheiden.

Zur Lage in Portugal.

„Morning Post" läßt sich aus Lissabon vom 14. März schreiben: Die Regierung scheint mit Hilfe der Armee endgiltig die Oberhand über die Demokraten gewonnen zu haben; sie muß sich jetzt aber auch behaupten, denn wenn die Demokraten wieder zur Macht kämen, würden sie sich grimmig für ihre Demütigung rächen. Sie sind sehr stark, da sie sich in den fünf Jahren seit der Revolution in jeder amtlichen Stellung und in den Ministerien festgesetzt haben. Die Regierung wird vielleicht Neutralität wahren, aber besser eine ehrliche Neutralität, als eine Wiederkehr der früheren Lage, wo die Demokraten unter dem Schutze ihrer Begeisterung für England ihre politischen Gegner einsperrten. Die Regierung wird alle Verpflichtungen des Bündnisses mit England erfüllen.

Die russischen Kriegskosten.

„Stockholms Dagblad" meldet: Die russischen Kriegskosten haben nach einer Mitteilung des Finanzministeriums die zehnte Milliarde Rubel erreicht. Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist der finnische Landtag zum 20. April russischen Stils einberufen worden zur Bewilligung einer außerordentlichen Kriegshilfe Finnlands an Rußland in Gesamthöhe von einer Milliarde finnischer Währung.

Die Meuterei unter den Pandschalsoldaten in Singapore.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus London: Das Kolonialamt teilt mit, daß in Singapore alle Teilnehmer am Aufruhr sich ergeben hätten, gefangen genommen oder getötet worden seien. Fünf Rädelsführer wurden nach rechtskräftigem Urteil erschossen und acht zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren verurteilt. Während des Aufruhrs entkamen 17 deutsche Gefangene. 6 wurden wieder eingebracht. Das Verhalten der übrigen ließ nichts zu wünschen übrig. — Ein weiteres Telegramm aus Rotterdam besagt: Zu den von den Meuterern in Singapore aus der Internierungshaft befreiten Weißen gehört auch ein Teil von der Mannschaft der „Emden", die unter Führung eines Offiziers entkommen sind. Im Ganzen erhielten etwa zwanzig Deutsche auf diese Weise die Freiheit wieder.

Die europäische Kriegsmaterialbestellung in Japan.

Nach einer Meldung des „Rußkoje Slowo" aus Mukden bestellten die europäischen Staaten nach japanischen offiziösen Mitteilungen seit Kriegsbeginn an Japan für 460 Millionen Yen Kriegsmaterial.

Für eine Milliarde amerikanisches Kriegsmaterial.

Dem „Hamburger Fremdenblatt" zufolge, zeigen die amtlichen Zahlen des amerikanischen Handelsministeriums, daß der Export von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten in den sieben Monaten seit Ausbruch des Krieges 269 Millionen Dollar (über 1 Milliarde Mark) betragen hat.

Die Vereinigten Staaten mobilisieren.

Der Madrider „Epoca" veröffentlicht eine Information, wonach die Vereinigten Staaten die Mobilisation vorbereiten, welche ein sofortiges Eingreifen in Mexiko bezweckt.

Neue revolutionäre Bewegung in Mexiko.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet: Felix Diaz, der Neffe von Porfirio Diaz, kam in Newyork an und brachte viel Geld mit, offenbar in der Absicht, eine neue revolutionäre Bewegung in Mexiko hervorzurufen. Er scheint von den in Mexiko interessierten Banken viel Geld erhalten zu haben, wogegen er Konzessionen versprach. Das Geld benützt er, um Munition anzukaufen, wovon ein Teil bereits auf dem Wege nach Mexiko zu sein scheint. Es heißt, daß Carranza Diez überwachen läßt.

Das versteckte Kaiserbild.

Mario Bassi, der griechische Berichterstatter der **„Stampa"**, hat im Verein mit mehreren anderen Kollegen der internationalen Athener Presse dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten **Venizelos** einen Besuch abgestattet, um ihn einem Interview zu unterziehen. Diese Absicht ist allerdings vorbeigelungen; dafür aber entschädigt der italienische Journalist seine Leser durch eine interessante Besuchsschilderung und die Geschichte, wie ihm der Zufall dazu verhalf, ein in einer Ecke schämig verborgenes Kaiserbildnis aufzustöbern. „Wir warteten", erzählt Bassi, „zwei italienische Kollegen, ein russischer Journalist und meine Wenigkeit, im Arbeitszimmer des früheren Ministerpräsidenten Venizelos. Es war ein recht bescheiden ausgestatteter Raum, der eher an die Amtsstube eines Provinznotars als an das Arbeitszimmer des griechischen Bismarck erinnerte. Mit uns zusammen harrten hier des Erscheinens des Exministers zahlreiche Senatoren, Abgeordnete, hohe Regierungsbeamte, die gekommen waren, um sich bei dem bisherigen Lenker der Geschicke Griechenlands Richtlinien für ihr weiteres politisches Verhalten zu holen. Inzwischen vertrieben sie sich die Zeit damit, die Möglichkeiten der weiteren politischen Entwicklung zu erörtern und dem neuen Ministerium ein Prognostikon zu stellen. Aus dem Studierzimmer traten wir Journalisten, um uns die Zeit zu vertreiben, in den benachbarten Salon, der ebenso bescheiden ausgestattet war wie die übrigen Räume der Villa, und dessen Hauptschmuck ein chinesischer Wandschirm nebst ein paar Bildern und Photographien bildete. Als ich mich auf den Tisch hinabbeugte, um eine Photographie näher zu betrachten, bemerkte ich zu meiner Überraschung, daß hinter dieser eine zweite Photographie sorgsam versteckt war, die ich in unbezwinglicher Neugierde aus ihrem Notfutteral herausholte. Es war ein Bild **Kaiser Wilhelms**, das in elegantem Goldrahmen gefaßt war und die eigenhändige Unterschrift des Kaisers nebst der Ortsangabe „Korfu, Achilleion" trug. „Es ist das Porträt des Kaisers von Deutschland," belehrte mich einer der anwesenden Abgeordneten, der zu mir herangetreten war. „Er hat es in eigener Person Venizelos gegeben." Mit nicht unbeabsichtigter Indiskretion bemerkte ich unter geheuchelter Harmlosigkeit: „Weshalb hat man es denn aber dahinten versteckt?" — „Es ist vermutlich das Werk irgend eines Dieners, der seine eigenen politischen Ansichten hat und nicht zu den Neutralen gezählt werden will" war die Antwort des Abgeordneten. Er nahm dann das Kaiserbild aus meiner Hand und gab ihm auf dem Tisch einen Platz, sodaß es von jedem gesehen werden konnte. In diesem Augenblick trat Venizelos ein. Alles eilte herbei, um den großen Mann zu begrüßen und ihm seine Huldigeung zu bezeugen. Venizelos mit dem weißen Bart und den scharf blickenden Augen hinter der goldenen Brille hatte für jeden ein freundliches Wort. Merkwürdig sind seine Augen, die in einem Augenblick mit dem unschuldigen Ausdruck kindlicher Fröhlichkeit blicken, um im nächsten Augenblick Blitze zu schleudern. Und wie der Blick ist auch die Stimme: ein angenehmes, halb verschleiertes Organ, das sich aber ganz unvermittelt zu einer Klangfülle und einer Schärfe steigert, die den großen Eindruck der Rede des Ministers auf die Hörer begreiflich macht. Venizelos begrüßte uns Journalisten mit ausgesuchter Höflichkeit und liebenswürdigem Lächeln. Aber bei unserem ersten Wort über den Zweck unseres Besuchs erklärte er rasch und mit unbeugsamer Entschiedenheit: „Ein Interview? Ich habe Ihnen nichts zu sagen, meine Herren; absolut nichts!" und als trotzdem einer von uns in dem sich anspinnenden Gespräch auf das Thema zurückkam und über die Ereignisse der augenblicklichen politischen Lage zu reden versuchte, unterbrach ihn Venizelos lächelnd, aber mit unveränderter Entschiedenheit: „Ich bemerkte ja schon, daß ich Ihnen absolut nichts zu sagen habe. Wegen aller dieser Fragen wollen sich die Herren gefälligst an meinen Amtsnachfolger wenden. Meine Gedanken habe ich bereits in aller Ausführlichkeit in den Ausführungen, die ich der Kammer gemacht habe, entwickelt, und ich kann und will auch nicht eine Silbe hinzufügen." Da wir das Vergebliche jedes weiteren Versuchs, den Minister zum Sprechen zu bewegen, einsahen, mußten wir wohl oder übel Abschied nehmen."

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1915.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich gestern Mittag im Automobil nach Potsdam und besuchte in Begleitung ihrer Schwiegertochter, der Gräfin von Ruppin, das Orangerielazarett. Die Soldaten veranstalteten einen Liedervortrag, der den Beifall der Kaiserin hervorrief und für den sie zum Dank die in ihrem Automobil mitgenommenen Fliedersträuße verteilte. Im Eßzimmer der Schwestern nahm sodann die Kaiserin das Mittagsbrot ein.

— Aus Neufchatel wird gemeldet: Der König von Sachsen begrüßte gestern Teile des Reserveinfanterie-Regiments Nr. 133 und sprach dem Regiment seine Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen aus. Alsdann empfing der König Abordnungen fast aller Regimeter des 12. Armeekorps. Den Truppen wurde die allerhöchste Anerkennung für ihre tapfere Haltung zuteil. Se. Majestät verlieh, ebenso wie am Tage zuvor, Kriegsdekorationen und zeichnete dabei wieder Unteroffiziere und Soldaten durch huldvolle Ansprachen aus. Der Nachmittag war der eingehenden Besichtigung des Kriegslazaretts Sissonne, das größtenteils von Sachsen belegt ist und unter Leitung eines sächsischen Sanitätsoffiziers steht, gewidmet. Alsdann begab sich der Monarch zu kurzem Besuch zum Generaloberſten von Heeringen und abends zur Übernachtung nach dem Korpshauptquartier des Generals der Infanterie d'Elsar.

— Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Die in der ausländischen Presse erschienenen Meldung von einer angeblichen schweren Verwundung Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen Rupprecht von Bayern ist frei erfunden. Se. königliche Hoheit befinden sich vollkommen wohl.

— Ein Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, der General der Artillerie z. D. Karl von Jacobi, geboren am 26. November 1830 zu Graudenz, ist gestern in Charlottenburg verstorben. Er war zuletzt Generalinspekteur der Feldartillerie mit dem Range eines kommandierenden Generals.

— Vom Schutzverband für deutschen Grundbesitz hat die Abteilung für ländlichen Grundbesitz am 23. März 1915 eine Vorstandssitzung abgehalten. Die Beratungen erstreckten sich insbesondere auf die Preispolitik in Bezug auf Getreide, Mehl, Brot, Futtermittel usw. und auf die Kultivierung der Ödländereien.

— Im Senatssitzungssaale des Generalgouvernements in Brüssel hielt heute der Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin Dr. Kaufmann unter allgemeinem Beifall einen Vortrag über das Thema: „Soziale Fürsorge und deutscher Siegeswille."

Torgau, 24. März. Heute früh ist in Zwethau der Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Otto Graß im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gehörte dem preußischen Abgeordnetenhause als Vertreter des Wahlkreises Torgau-Liebenwerda seit 1897 an.

Ausland.

Wien, 24. März. Kaiser Franz Joseph hat heute Vormittag den Vorsitzer des Aufsichtsrats der Firma Krupp, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

Provinzialnachrichten.

l **Culmsee, 24. März.** (Ein Viehmarkt) wurde nach langer Zeit heute wieder abgehalten. Der Auftrieb war nur mäßig. Man zahlte durchschnittlich 300—350 Mark, ausnahmsweise auch höhere Preise. Schlachtvieh war garnicht vorhanden. Der Pferdemarkt fiel wegen des Verbots der Militärbehörde aus.

Löbau, 22. März. (Schlußprüfung.) Bei der unter Vorsitz des königl. Provinzialschulrats Kahle am hiesigen Progymnasium abgehaltenen Schlußprüfung bestanden sämtliche Schüler der Untersekunda.

e **Freystadt, 24. März.** (Gutbesuchte Kriegsunterhaltungsabende) mit Gesängen und Lichtbildervorführungen von den Kriegsschauplätzen veranstalteten die Schulen in Bischdorf, Bauthen, Paulsdorf, Guhringen Abbau, Traupel, Gr. Plauth, Gallnau und Heinrichau.

Elbing, 24. März. (Berufung eines Redakteurs nach Lodz.) Redakteur Hoffmann aus Elbing ist vom Pressequartier mit der Führung der Geschäfte einer deutschen Zeitung in Lodz beauftragt worden.

Elbing, 24. März. (Todesfall.) Unerwartet verstarb heute früh Herr Stadtrat Hermann Tießen. Als Besitzer der Eisengießerei Tießen war der Entschlafene auch weiten Kreisen über Elbing hinaus bekannt. Viele Jahre hindurch stand Herr Tießen im öffentlichen Leben unserer Stadt und bekleidete zahlreiche Ehrenämter.

Danzig, 23. März. (Professor Ostendorf †.) In alle Reihen reißt der Krieg Lücken. Professor Ostendorf, ein hochbegabter Architekt, der unserer Hochschule von ihrem Beginn 1904 bis zu seiner im Herbst 1907 erfolgten Berufung nach Karlsruhe angehörte, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Professor Ostendorf stand erst im 44. Lebensjahre, dennoch gehörte er auf dem Gebiete der mittelalterlichen Baukunst zu den bedeutendsten Architekten und hatte sich insbesondere auch schriftstellerisch viel und fruchtbringend betätigt.

Zoppot, 24. März. (Heldentod.) Erst jetzt gelangte die Nachricht hierher, daß der einzige Sohn des Amts- und Gemeindevorstehers Herrn Oberstleutnants von Dewitz, genannt von Krebs, am 3. März als Leutnant bei einem Garde-Regiment zu Fuß, bei dem auch sein Vater in früheren Feldzügen gekämpft hat, gefallen ist. Ulrich von Dewitz war hier in Zoppot geboren und hat nur ein Alter von 17 Jahren erreicht.

Ueber Memels Schreckenstage

am 18. bis 21. März berichtet das „Memeler Dampfboot", das in diesen Tagen das Erscheinen eingestellt hatte, u. a. folgendes:

Während bis jetzt sich nur schwache feindliche Truppenmengen an der Grenze gezeigt hatten, fielen diesmal **gegen 8000 Mann** in den Kreis Memel ein, den sie völlig verwüsteten. Am **Donnerstag**, abends zwischen 6 und 7 Uhr, zogen die ersten Russen in die Stadt ein. Die schwachen deutschen Kräfte mußten sich, den Rückzug durch Maschinengewehre deckend, aus der Stadt zurückziehen und nach der Nehrung übersetzen, wohin sie auch tausend Zivilpersonen mitnahmen und in Sicherheit brachten. Oberbürgermeister Altenberg hatte den russischen Kommandeur im Rathause erwartet. Als niemand erschien, begab er sich nachhause, wurde aber um 9 Uhr ins Rathaus beschieden, wo er einen Oberst nebst anderen Offizieren antraf. Dieser forderte eine Kontribution von 5000 Rubeln und legte besonders Wert auf den Weiterbetrieb des Gas- und Wasserwerkes. Dann begaben sich die Herren ins Viktoria-Hotel, wo auch der Oberbefehlshaber, ein noch junger General, erschien. Hier blieben sie bis 3 Uhr nachts, worauf der Oberbürgermeister mit in die Kaserne fahren mußte, wo er Quartier erhielt. Am **Freitag** vormittags wurde er entlassen, und es fanden im Rathause neue Verhandlungen statt, als deren Ergebnis drei Bekanntmachungen gedruckt und angeschlagen werden sollten. Die erste enthielt die Aufforderung, alle Waffen sofort im Rathause abzuliefern, bei Strafe sofortiger Erschießung bei Zuwiderhandlungen; „dem russischen Militär", schloß die Verordnung, „muß unbedingt ruhig und freundlich entgegengekommen werden, andernfalls die Zerstörung der Stadt angedroht ist." Die zweite wiederholte die Aufforderung in verschärfter Form, eine Nachfrist gewährend; es würden, hieß es darin, „falls später irgendwo Waffen vorgefunden werden, unabsehbare Folgen für die Stadt daraus entstehen". Die dritte verfügt, daß kein Bürger von 8 Uhr abends bis 6 Uhr auf den Straßen sich zeigen darf und alle Lichter in dieser Zeit zu löschen sind; die Restaurants sind demgemäß um 8 Uhr zu schließen. Die Läden müssen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Der Kurs des Rubels wird auf 2,50 Mark festgesetzt. Mancher russische Soldat machte Einkäufe, aber eine Anzahl anderer plünderten am Freitag Morgen die Geschäfte auf der Libauer Straße, besonders Kolonialwaren-, Uhren-, Schuh- und Zigarrenhandlungen; da hierbei die Scheiben zerschlagen wurden, wurde später auch von der ärmeren Bevölkerung der Stadt manches entwendet. Es gab auch Russen, die nicht stahlen, sondern ihre Einkäufe bezahlten. Die Plünderer suchten dann auch Privatwohnungen heim, wo Frauen und Mädchen vergewaltigt wurden. Die Kriegskontribution konnte nicht sogleich aufgebracht werden, da die reicheren Bürger Memel verlassen hatten; zum Glück schienen die Russen darauf nicht viel Wert zu legen, und es wurde dieser nicht mehr gedacht. Am Freitag nachmittags wurde Oberbürgermeister Altenberg wieder in die Kaserne beschieden, wohin auch, außer einer Anzahl auf der Straße betroffener Bürger, der Stadtverordnetenvorsteher Uckermark und Stadtrat, Buchdruckereibesitzer Siebert, der Verleger des „Dampfboot", sich begeben hatten, um an den Verhandlungen mit dem inzwischen erschienenen Kommandanten teilzunehmen. Auf ihre Vorstellungen drückte der Kommandant seine entschiedene Mißbilligung des Zusammentreibens von **Zivilpersonen durch die Truppen aus.** Die Verhandlungen, die in der Kommandantur stattfanden, betrafen die Stellung von Geiseln, zu welchen außer den drei Verhandelnden noch Stadtrat Doerksen und Superintendent Gregor bestimmt wurden, zu deren Abholung ein Automobil zur Verfügung gestellt wurde. Als die fünf Geiseln in der Kaserne pünktlich um 9 Uhr abends eintrafen, fanden sie die Russen im Abrücken begriffen. Sie wurden ins Rathaus unter militärischer Begleitung, die um ein Trinkgeld bat, zurückgeführt, nachdem sie sich ehrenwörtlich verpflichtet hatten, bis zum Abrücken des Regiments „morgen früh", wie ausdrücklich gesagt wurde, dort zu bleiben. Sie kehrten daher erst um 6 Uhr morgens in ihr Heim zurück. Weitere Verhandlungen wurden am **Sonnabend** nicht gepflogen. Am **Sonntag** drang die Kunde vom Herannahen deutscher Truppen nach Memel. Die Russen trieben Frauen, Kinder und Greise zusammen, anscheinend, um sie als „Deckung" gegen den Feind zu gebrauchen, entließen sie aber wieder. Am **Montag** fand ein **Gefecht** statt, bei dem viele Russen und **auch elf Zivilpersonen**, die sie aus der Stadt entführt hatten, **getötet** wurden. Unter dem Vorgeben, die Geiseln hätten ihr Wort nicht gehalten, da sie beständig im Rathause hätten bleiben sollen, hatten die am Sonntag nachmittags eilig abgezogenen Truppenteile den 2. Bürgermeister Pockels und den städtischen Bauführer Goldbeck, deren sie habhaft werden konnten, aufgegriffen und weggeführt, aber wieder freigelassen. Als der **Bürgermeister** sich dabei schnell entfernte, erhielt er einen **Bajonettstich** in den Magen, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch Sanitätsrat Dr. Denks, den die Russen mitgeschleppt, wurde wieder freigelassen. — Daß die drei Tage in der Tat für manche Familien „Schreckenstage" gewesen sind, beweist die traurige Tatsache, daß **mehrere Personen Selbstmord** verübt oder **vor Angst gestorben** sind.

Am **Dienstag** ist **Prinz Joachim von Preußen** in Memel erschienen, um im Auftrage der Heeresleitung die Verwüstungen festzustellen, wobei er in einer Ansprache seiner Entrüstung über „die ruchlosen Taten" der Russen, die eine „genügende Bestrafung" erheischen, Ausdruck gab.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. März 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. 49 Conrad von Burgsdorff, Ritter des Eisernen Kreuzes; Ersatzreservist im Pionier-Bataillon 17 Karl Krampitz aus Graudenz; Kriegsfreiwilliger im 2. Garde-Regiment zu Fuß Walter Piehl aus Adlig Rehwalde, Kreis Graudenz; Musketier im Inf.-Regt. 128 Robert Unrau aus Niemczyk, Kreis Culm; Gefreiter im Inf.-Regt. 128 Gustav Volgmann aus Rudak, Kreis Thorn; Ersatzreservist im Inf.-Regt. 128 Wladtslaus Nehring aus Eichenau, Kreis Thorn; Ersatzreservist im Inf.-Regt. 128 Max Schulz aus Hohenkirch, Kreis Briesen; Fahnenjunker im Inf.-Regt. 128 Siegfried Tanke aus Gollub, Kreis Briesen; Musketier im Inf.-Regt. 128 Franz Wienzkowski aus Culmsee, Kreis Thorn; Musketier im Reserve-Inf.-Regt. 225 Maximilian Walter aus Culmsee, Kreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse) hat erhalten der Offizierstellvertreter Georg Wisselinck, ein Sohn des verstorbenen Thorner Oberbürgermeisters Wisselinck.

— (Die amtliche Verlustliste Nr. 182) verzeichnet u. a. folgende Truppenteile: Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, Landsturm-Bataillon Culm, Radfahrer-Kompagnie NO. Leibitsch bei Thorn, Ulanen-Regiment Nr. 4, Reserve-Ulanen-Regiment Nr. 4.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant der Reserve befördert: der Vizefeldwebel Stachowitz (Thorn) im Ersatzbataillon 129.

— (Ordensverleihung.) Dem Hauptmann der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 21 Gelinsky, zurzeit Kommandant in Alexandrowo, ist zu dem bereits im November 1914 erworbenen Eisernen Kreuz nunmehr auch das Friedrich August-Kreuz 2. Klasse vom Großherzog von Oldenburg verliehen worden.

— (Bismarcks Geburtstag in den Schulen.) Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen hat an den Unterrichtsminister die Bitte gerichtet, zu bestimmen, daß Bismarcks Geburtstag in diesem Jahre an den Schulen Preußens durch eine würdige Feier unter Ausfall des Unterrichts begangen werde. (Bekanntlich ist vom Minister angeordnet worden, den Gedenktag, der in die Osterferien fällt, nur durch eine im Anschluß an den Unterricht am letzten Schultage stattfindende Schulfeier zu begehen.) In der Begründung der vorgenannten Eingabe wird darauf hingewiesen, daß eine Feier im Anschluß an den Unterricht dem Gedenktage in den Augen der Schuljugend nicht das Gepräge eines vollwertigen Festtages geben würde und darum nicht in Einklang mit der Bedeutung des Tages zu bringen sei. Gerade heute, wo um das geistige Erbe Bismarcks, die Weltstellung unseres Vaterlandes, gerungen werde, wo, von Bismarckschem Geiste erfüllt, sich Preußens Volk um den Hohenzollernthron geschart habe, wo für den Eindruck der machtvollen sittlichen Persönlichkeit des eisernen Kanzlers auch die Volksschulkinder empfänglicher seien als je, erscheine es geboten, den Bismarck-Gedenktag so auszuzeichnen, wie es die Schuljugend von hohen Festtagen im Schulleben gewöhnt sei.

— (Die Osterferien) beginnen in diesem Jahre in Westpreußen, Pommern und Schlesien am Mittwoch, 31. März. Wiederbeginn Donnerstag, 15. April; in Ostpreußen gleichfalls am 31. März, Wiederbeginn Mittwoch, 14. April; in der Provinz Posen am Sonnabend, 27. März, Wiederbeginn Dienstag, 13. April.

— (Die ersten Frühlingstage.) Um die Wochenwende herrschte im ganzen Lande noch tiefer Winter mit Schnee und Frost — jetzt strahlt schon frühlingswarm die Sonne vom blauen Himmel, und alle Spuren des verspäteten Nachwinters sind vor ihrem belebenden Hauch zerstoben. Ein so jäher Übergang aus der kalten in die warme Jahreszeit ist nicht häufig; jedenfalls hat sich der astronomische Frühlingsbeginn diesmal nicht nur als ein kalendarischer Begriff erwiesen. Schon am Montag wurden in Westdeutschland 13 bis 14 Grad Wärme erreicht, und die Erwärmung hat an den beiden folgenden Tagen weitere Fortschritte gemacht. Am Mittwoch gab es mit Ausnahme des Nordostens im ganzen Lande den ersten wirklichen Frühlingstag; in vielen Gebieten wurden 15 Grad Wärme überschritten, und zahlreiche Orte erreichten 17 bis 18 Grad Wärme. Die Wechselwirkung zwischen einem über Osteuropa verlagerten Hochdruckgebiet und einer heranziehenden atlantischen Depression bildet die Ursache zu dieser erfreulichen Gestaltung der Wetterlage; sie wird freilich auch zur Ausbreitung der Regenfälle dienen, die im deutschen Nordwesten und an der linken Rheinseite bereits eingesetzt haben. Trotzdem wird die Witterung vorläufig aber frühlingshaft mild bleiben.

— (Mehlvorräte) sind leicht dem Verderben ausgesetzt und müssen, um sie davor zu schützen, alle 14 Tage tüchtig umgerührt werden, auch ist Aufbewahrung an einem trockenen, luftigen Orte geboten. Sollten sich bereits Mieten im Mehl gebildet haben, so ist Durchsiebung zu empfehlen.

— (Lehrgang für Frauen und Mädchen über Gemüsebau) an der landwirtschaftlichen Winterschule in Schönsee.) Der starke Besuch des Gemüsebau-Lehrganges in Zoppot hat die Landwirtschaftskammer veranlaßt, eine ähnliche Veranstaltung im Süden der Provinz zu treffen. In der Zeit vom 7. bis 9. April d. Js. wird im Gebäude der landwirtschaftlichen Winterschule in Schönsee (Westpr.) ein Gemüsebaukursus abgehalten werden, der in den Vormittagsstunden Vorträge über Gemüsebau und nachmittags praktische Unterweisungen bringt. Der Unterricht wird von den Herren Garteninspektor Evers-Zoppot und Direktor Boie-Schönsee erteilt werden. Die Teilnahme ist für Mitglieder landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine frei. Andere Teilnehmerinnen haben einen Beitrag von 5 Mark zu zahlen, der mit der Anmeldung bis zum 5. April an die Landwirtschaftskammer in Danzig einzusenden ist, von der alles Nähere zu erfahren ist.

— (Die Begräbnisfeier) für den auf dem Felde der Ehre in den Karpathen gefallenen Bankbeamten und Leutnant d. R. Bruno Zelz, Sohn des hiesigen Polizeiinspektors Zelz, fand heute nachmittags um 3 Uhr auf dem altstädtischen Kirchhofe statt. Sehr groß war die Zahl der erschienenen Offiziere. Festungskommandant Generalmajor von der Lancken legte am Sarge einen Kranz nieder. Sowohl vom Magistrat als auch von der Stadtverordnetenversammlung waren Vertreter erschienen. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich ein starkes Publikum angesammelt. Die Trauerrede hielt Garnisonpfarrer Beckherrn über den Text: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." Er feierte den Frühvollendeten als Soldat, als Beamten und als Mensch. Wohl gedachten die Eltern den bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Helden bald mit dem Lorbeer des Siegers heimkehren zu sehen; nun haben sie ihn als Opfer fürs Vaterland hingeben müssen. Mag auch der einzelne Schmerz gering erscheinen angesichts des gewaltigen Schmerzes, der das ganze Vaterland durchzuckt, von den Angehörigen wird er umso schwerer empfunden. Wie aber der Regen die Fluren im Frühling befruchtet und zu neuem Leben erweckt, so werden die Tränen, die wir vergießen, auch den Boden unseres Vaterlandes befruchten zu einem dereinstigen schönen Frühling des Friedens. — Nach dem Gebet gab eine Ehrenkompagnie die üblichen drei Salven an dem Heldengrabe ab.

— (Verkehr am Palmsonntag.) Die Verkaufsstellen dürfen am Palmsonntag in den Stunden von 7—9 Uhr vormittags, 11—2 Uhr und 4—6 Uhr nachmittags offengehalten werden.

— (Strafkammer.) Zu unserem letzten Bericht ist zu bemerken, daß der in der Verhandlung gegen die Buchhalterin R. vernommene Kanonier Mannfras auch in der dabei zur Sprache gekommenen kriegsgerichtlichen Verhandlung lediglich Zeuge, nicht Angeklagter war.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 80 Schlachtschweine und 75 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurde für Schweine, fette Ware, 60—66 Mark, magere Ware 54—60 Mark, gute Ware bis 68 Mark, Stecher 58 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten 60—100, Ferkel 21—27 Mark das Paar.

— (Von der Weichsel.) Der Weichselstrom ist jetzt völlig eisfrei.

Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau Troyke, Waldstraße, 10 Mk.; ein gefundener Betrag von 2,82 Mark, zusammen 12,82 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 17 545,96 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

*

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Frau Strauch 3 Mark; Schwesterbund der Coppernikus-Loge 10 Mark; Frau Leutnant Knod verschiedene Kleinigkeiten.

Neueste Nachrichten.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 25. März. Amtlich. Der Reichsstaatsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten allerhöchsten Erlaß: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die 2. Kriegsanleihe sehe ich die Bekundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der Gott vertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Siege beigetragen haben. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte, erfüllt mich der Sieg der Daheimgebliebenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener in solcher Nation zu sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier den 24. März. gez.: Wilhelm I. R.

Beschränkung des Passagierverkehrs.

Amsterdam, 24. März. Wie die Blätter melden, werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft „Zeeland" keine Engländer, Belgier, Russen oder Franzosen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr befördern.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 25. März. Amtliche Mitteilung vom Mittwoch Abend: Nördlich Arras versuchten die Deutschen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zwei Angriffe gegen die Höhe von Notre Dame de Lorette; die Angriffe mißlangen völlig. — In der Champagne wurde ebenfalls ein Angriff während der Nacht gegen eine Feldschanze bei Beau Séjour versucht; der Angriff wurde sofort zum Stehen gebracht.

Falsche Reutermeldung.

London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuterbüros aus Las Palmas vom 16. März, daß der deutsche Kohlendampfer „Macedonia" während der Abwesenheit des Schlachtschiffes abgefahren sei, erklärt der Korrespondent der „Times" in Madrid, daß die Nachricht unrichtig sei; die „Macedonia" liege noch im Hafen.

Die Dockarbeiter lehnen ab.

London, 24. März. Die „Times" meldet aus Liverpool vom 23. März: Lord Kitcheners Aufforderung an die Dockarbeiter in Liverpool und Birkenhead, auch am Sonnabend zu arbeiten, hat bisher keinen Erfolg gehabt.

Die englischen Verluste in Egypten.

London, 24. März. „Daily Telegraph" meldet aus Malta vom 22. März: Der Gouverneur sagte in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß die Lazarette des Heeres und der Flotte 3000 Mann aufnehmen können. Möglicherweise sei aber die Zahl der Verwundeten höher. Er fordere deshalb die Bewohner der Insel auf, bei der Fürsorge für die Verwundeten zu helfen, indem sie Leichtverwundete und Genesende in ihre Häuser aufnehmen. Fünfhundert kranke Soldaten sind von Egypten hierher unterwegs.

Italiens Stellung noch unverändert.

London, 25. März. Das Büro Reuter ist von der italienischen Botschaft ermächtigt, festzustellen, daß keine Bestätigung für die in den letzten Tagen von der Presse gebrachten Gerüchte über die Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegungen des Heeres und der Flotte oder über eine Änderung der italienischen Politik vorliege. Es wird erklärt, daß Italiens Standpunkt heute derselbe ist wie früher.

5 englische Dampfer versenkt.

London, 25. März. Reuters Büro meldet aus Fécancy (nördlich Le Havre) vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die französische Bark „Jaques Cocur" auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard (Südwestspitze von England) von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt die Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 25. März. Nach einer Meldung des Reuterbüros aus Kapstadt vom 22. März hat der Feind am 19. März die Abteilung des Obersten Berange in Schelpolk angegriffen. Am 20. März hat der Oberst den Feind in ein Gefecht verwickelt und aus seinen Stellungen vertrieben. Der Feind ging nach Hasuur in Deutsch-Südwestafrika zurück. Die Engländer hatten 3 Verwundete, der Feind anscheinend auch (!) einige Verluste.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Erkundungskolonnen begegneten am 20. März feindlichen Erkundungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch der Feinde, Schützengräben aufzuwerfen, wurde von der Artillerie vereitelt. Ein feindliches Torpedoboot erschien im Schwarzen Meer auf der Höhe von Arkhava, wagte aber nicht, sich der Küste zu nähern, und entfernte sich, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

Berliner Börse.

Nach der gestrigen Festigkeit kam es im heutigen Börsenverkehr zu Gewinn-Realisierungen in Industriepapieren, von denen besonders die Aktien der Kriegsmaterial liefernden Gesellschaften gedrückt wurden. Heimische Anleihen konnten ihren Kursstand fast unverändert behaupten. Von ausländischen Bonds wurden russische Werte zu Arbitragezwecken gesucht. In Valuten sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Geldmarkt unverändert.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 26. März: kälter, veränderliche Bewölkung, Schneeschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 26. März 1915.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Heute Mittag 12³/₄ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Kousin

Paul Schöwe

im 25. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze, um stilles Beileid bittend, an

Thorn den 24. März 1915

die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. 12. 1914 mein inniggeliebter Mann, der fürsorgende Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Musk. im Inf.-Regt. 21

Hermann Finger

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Podgorz den 24. März 1915

die trauernde Frau:
Helene Finger nebst Kindern, Eltern und Schwiegereltern.

In Feindesland gestorben,
Wir sehen Dich hier nicht mehr,
In Feindesland begraben,
Wie ist das Herz uns schwer.

All' zu früh hast uns verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Ruhe sanft in Feindesland!

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen, darunter Kleiderschränke Bett- und Leibwäsche, sowie eine Nähmaschine steht

am Freitag den 26. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,

im **Bürgerhospital** hier (Waldstraße) Termin an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn den 22. März 1915.

Der Magistrat II.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger und energischer

Vorarbeiter,

der **Straßen- und Chausseebesserungen** auszuführen versteht, wird für **dauernde Beschäftigung** gesucht.

Bewerber wollen sich schriftlich oder persönlich mit Lebenslauf, Lohnansprüchen und Ausweisen früherer Tätigkeit im Rathaus, Tiefbauamt, Zimmer Nr. 53, melden.

Thorn den 23. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder ersuchen wir Eltern, Pfleger oder Vormünder taubstummer Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis dahin 1915 das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben, uns diese Kinder bis zum 1. November d. Js. in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 a (Rathaus, südlicher Eingang links, 1 Treppe) anzumelden.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind. Der Anmeldung unterliegen auch solche Kinder, die taubstumm und zugleich blind sind.

Die Anmeldung ist erforderlich, um die Aufnahme in die für taubstumme Kinder vorgesehenen Schulanstalten nach Eintritt der Schulpflicht vorbereiten zu können. Diese beginnt nach vollendetem 7. Lebensjahr auf Beschluß der Schuldeputation.

Es sind außerdem solche taubstumme Kinder anzumelden, die zwar erst bis zum 1. Januar n. Js. ihr 5. Lebensjahr vollenden, deren Schulpflicht aber auf **Wunsch der Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter** bereits mit dem 1. Oktober **vor** vollendetem 7. Lebensjahr beginnen soll.

Thorn den 17. März 1915.

Die Schuldeputation.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. April 1915 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 5. (231.) Lotterie sind noch

1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn. Fernsprecher 1036.

Jede Menge Wachs kauft **Hugo Claass.**

Wir zeigen hierdurch an, daß nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Tews,

geb. **Junghans,**

am 23. d. Mts. sanft entschlafen ist.

Thorn den 24. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen St. Georgenkirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Brombergervorstadt, Blatt 209, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Willi Simon** in Thorn eingetragene Grundstück

am 31. Mai 1915,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit Hofraum und einem Stall mit Wohnraum und liegt Ecke Mellien- — Talstraße. Es hat eine Größe von 9,22 a und 5110 Mark Gebäudesteuernutzungswert. Grundsteuermutterrolle Art. 3186, Gebäudesteuerrolle Nr. 1139. Die Auszüge aus dem Steuerbuch, begl. Abschrift des Grundbuchblatts und sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 22. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Fuhrwerke
(Kastenwagen)

sucht

Proviantamt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 26. März,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in Thorn:

15 Jaketts, 15 Anzüge und 3 Reisedecken

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: Araberstraße 13.

Thorn den 25. März 1915.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 27. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in Herzogsfelde:

ein Kalb

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: an der Gastwirtschaft Adamski.

Thorn den 25. März 1915.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

---

50 Mark

tägl. Verdienst und mehr können Sie sich verschaffen, bei Verkauf eines ganz neuen, leicht abzusetzenden hervorragenden Artikels, der von jedem Soldaten gebraucht wird. 200 Mark erforderlich.

Angebote unter **E. 430** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

300 Kisten

echte Sprotten,

goldgelbe frische Ware, Kiste zirka 2 Pfd. 1,00 Mk., Kiste zirka 4 Pfd. 1,60 Mk. ausgewogen Pfund 60 Pfennig.

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Eröffnung meines

Spezial-Putzgeschäftes

Altstädt. Markt 14, neben der Post

am Freitag den 26. März.

Zur Besichtigung meiner deutschen und Wiener Modellhüte sowie der Frühjahrs-Neuheiten lade ich ergebenst ein.

Ida Wiemer,
früher Coppernikusstrasse 21.

Ausverkauf
sämtl. Reste, Kurzwaren

zu jedem annehmbaren Preise.

Der Laden muß bis Montag geräumt werden.

Bachestraße 12.

Kräftige Arbeiter

stellt ein bei hohem Lohn

Gaswerk Thorn.

Goldwaren-Ausverkauf

Breitestr. 46, 1 Treppe,
am altstädt. Markt.

Billigste Bezugsquelle.

Roten

Eckendorfer Rübensamen,
pro Zentner 23 Mk.,

Schwedenklee, pro Zentner 98 Mk.,

beides in guter Qualität, von letzter Ernte, gibt ab

Domäne Steinau, bei Tauer.

Zwiebeln

offeriert billigst

Isidor Simon,
Altstädtischer Markt 15.

Gratis Honigrezept zu 6 Pfund und 1 Flasche Essenz 1 Mark. Einsend. im Schein od. Briefm. auch Nachn. Fr. Professor Lange schreibt: Ihr Honig ist tadellos und billig. Firma **Dr. Hugo Grothe. Berlin S.W.68.**

6000 Mark

hinter Bankgeld auf ein Hausgrundstück in Thorn zum 1. 7. eventl. 1. 10. 15 zu zedieren gesucht. Ang. u. **Y. 399** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Steinkohlen

Stück-, Würfel-, Nuß-

liefert

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,
Mellienstraße 8, Telephon 640|641.

Fuhrleute

zum Anfahren von Ziegeln vom Bahnhof Mocker nach der Feldartillerie-Kaserne gesucht.

Karl Westphal,
Baugeschäft, Schulstraße.

Stellenangebote

Gärtner,

verheiratet oder unverheiratet, von sofort gesucht.

Majorat Wolffserbe bei Tauer Westpr.

Einen älteren verheirateten

Wirtschafter
oder Vogt

sucht zum 1. 4.

Gutsverwaltung Bielawy bei Thorn 3.

Ein Klempnergeselle

wird von sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Ph. Freundlich,
Klempnermeister.

Jüng. Friseurgehilfe

von sofort gesucht.

L. Wierszchowski, Culmervorst. 64.

Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung sowie Lehrlinge stellt ein

Konkolewski, Tischlermeister,
Thorn, Altstädt. Markt 27.

Rockschneider

werden von sofort eingestellt bei

B. Doliva, Artushof.

---

1 Schmiedegeselle
und Schlosserlehrlinge

gesucht.

R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Für mein Seilerwaren- und Ledergeschäft suche einen

Lehrling.

Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße.

Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, stellt ein

Ph. Freundlich,
Klempnermeister.

Ein Lehrling

von sofort sucht

Thorner Dampfbäckerei, Mellienstr. 72.

Jüngere, kräftige

Arbeiter

sucht

W. Boettcher.

Arbeiter

stellt ein

Fr. Strehlau, Klempnermeister,
Coppernikusstraße 15.

Arbeiter,

der mit Pferd umzugehen versteht, und **Frauen zum Flaschenspülen** stellt sofort ein **A. E. Pohl.**

Ein ordentl. Arbeiter
und ein Hausmann

werden für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik.

Hausdiener

stellt sofort ein **Eduard Kohnert.**

Kräftigen Laufburschen

sucht **John Kallweit,**
Buch- und Zeitschriftenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße.

Laufbursche

gesucht. Neustädt. Markt 20.

---

1 Arbeitsburschen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Eine Nähterin

wird gesucht bei

O. Scharf, Breitestraße 5.

Arbeitsmädchen

stellt sofort ein

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Jüngeres Mädchen

für alles sucht

Stahl, Königsstraße 20.

Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Talstraße 29, 1.

Ein

Laufmädchen

von sofort gesucht.

Marie Stutterheim.

Ein Laufmädchen

findet Stellung bei

Emil Golembiewski.

Laufmädchen

kann sofort eintreten.

Erfurter Blumenhalle.

Suche

Köchin und Mädchen für alles bei hohem Lohn. Empfehle Stubenmädchen mit Schneiderei, auch aufs Gut, und jüngere Mädchen für alles.

Anna Nowak,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 24.

Suche zu jeder Zeit

ältere und jüngere Gärtner, Aushilfskellner, Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher, Hausdiener und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn Schuhmacherstraße 18, Fernsprecher 52.

Empfehle

Stützen, Köchin, Mädchen für alles und Stubenmädchen. Suche Mädchen für alles, Hausdiener und Knechte.

Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Stellengesuche

Erfahrener Kaufmann,

mit Buchhaltung und Korrespondenz bestens vertraut, sucht geeignete Vertrauensstellung.

Angebote unter **Z. 425** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein älteres Fräulein,

im Kochen perfekt, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April oder später Stellung als Mamsell oder Wirtschafterin. Gefl. Angebote erbitte unter **W. 422** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen

wünscht Stellung im Büro, oder schriftliche Arbeiten zu übernehmen.

Angebote unter **B. 427** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wünsche vom 1. oder 15. 4. Stellung als

einfache Stütze

in besserem Haushalt, am liebsten mit Familienanschluß. Im Glanzplätten und Nähen erfahren.

per Adr. **C. Schmidt,** Steinfurt b. Wodek.

Zu verkaufen

Zwei gebr. Kostüme

für mittlere Figur sind zu verkaufen.

Gerechtestraße 9 2. Etage.

---

10 Ztr. Sommerroggen

zu verkaufen.

Robert Lau, Neudorf b. Zlotterie.

Drahtzaun,

107 m lang, 1,75 m hoch, zwei mal Stacheldraht, neu, wegen Umzuges billig zu verkaufen.

Lindenstraße 55, Hof.

Seglerstraße 25.

Konfirmationskarten, Osterkarten, Zeitungen, Leihbibliothek.

Papierhandlung u. Zeitungshalle

A. Wagner, Seglerstr. 25.

Morgen auf dem Wochenmarkte:

10 Zentner

spanische Weintrauben

Pfund 70 Pfennig, empfiehlt

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

---

1 neue feldgraue Reithose

mit Pelzfutter, 1 neue Lederhose, 1 neuer Offizierspelz, 1 neuer Uniformpelzkragen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Küchenabfälle

zu vergeben.

Hotel Thorner Hof.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene Waschtoilette

sofort gesucht. Angebote unter **V. 421** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gebrauchter, guterhaltener

Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Ang. u. **D. 429** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Hund,

etwa 6 Monate alt, Foxterrier oder kurzhaariger Teckel zu kaufen gesucht.

Angebote unter **A. 426** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lagerstroh

kauft und holt selbst ab

J. Klavon, Waldstraße 35, 3.

Wohnungsangebote

Altstädt. Markt 12,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gas, renoviert, 4. Etage, sofort zu vermieten.

Näheres Heiligegeiststraße 16.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

W. Hanke, Tuchmacherstr. 10.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer

zum 14. April gesucht. Angebote mit Preisangabe an **C. Hinze, Landsberg a. W., „Hotel Krone“.**

Militärbeamter

sucht besseres **möbl. Zimmer,** mögl. mit Burschengelaß. Angebote unter **Y. 424** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eleg. möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pension vom 1. 4. ab. Gefl. Angeb. mit Preisang. u. **C. 428** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung. Nähe Hauptpost, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **H 433** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. 4. 2 möbl. Zim. mit Küche, Bad, Gas oder elektr. Licht.

Angebote unter **G. 432** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Frau,

deren Mann im Felde, sucht ruhiges, **möbl. Zimmer** mit Pension. Angebote mit Preisangabe unter **U. 420** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einf. möbl. Zimmer

in Jakobsvorstadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter **F. 431** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche für meine schulpflichtige Tochter eine passende

Pension.

Bitte um Preisangabe.

Richert, Molkerei,
Vandsburg Westpr.

Lagerraum

sucht. Nähe Breitestraße bevorzugt.

Adolf Majer, Drogerie.

Gestohlen

wurde mir **mein Fahrrad** „Allright“ 250 877, Köln-Lindenthal. Wer mir zur Erlangung desselben verhilft, erhält Belohnung. **Cron,** Mellienstr. 80, 2.

Zwergforterrier,

Hündin, auf den Namen „Jimmy“ hörend, **entlaufen.** Wer denselben wiederbringt, erhält hohe Belohnung.

Dr. Julius Meisel,
Breitestraße 2, Eingang Bachestraße.

Ein kleines Poesie-Album

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Gerechtestraße 8/10, 2.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 72. Thorn, Freitag den 26. März 1915. 33. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Der Petersburger „Rjetsch“ meldet aus Irkutsk: Der **Boykott japanischer Waren** in China nimmt immer mehr zu. Japan versucht, durch die Verbindung mit chinesischen Revolutionären Unruhen in China hervorzurufen. Die chinesische Regierung hat den Gouverneuren befohlen, gegen die Boykottierung japanischer Waren aufzutreten, weil dadurch eine Erregung entstanden sei, die auf die Verhandlungen schädigend einwirke.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Am 23. März sind **1000 Japaner** in Tsinanfu, 500 in Fangtze bei Weihsien **angekommen**, in Mukden 3000 und ebensoviele in Dalny. In **Mukden** und **Dalny** werden **große Kasernen** gebaut, was darauf schließen läßt, daß weitere Truppen erwartet werden.

Dem Reuterschen Bureau zufolge machte die **Konferenz** zwischen den **chinesischen und den japanischen Vertretern in Peking** nach den letzten Mitteilungen beträchtliche Fortschritte. Vier von den sieben Forderungen betreffend die Mandschurei wurden erledigt.

Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: In **Peking** wurden dem „Daily Telegraph“ zufolge am Krankenbette Hiokis in der japanischen Gesandtschaft die **Verhandlungen fortgesetzt**. Die Artikel 2 und 3 bilden noch eine große Schwierigkeit. China hatte bereits 10 von den geforderten 27 freien Handelsplätzen gestrichen, da diese in der Mongolei liegen und China sich hartnäckig weigert, über die Mongolei zu verhandeln. Ferner strich China 13 Bergwerksgebiete, die Japan verlangte. Vier davon liegen in der Mongolei, während für andere schon andere Bewerber, sich gemeldet hatten, was zu neuen Schwierigkeiten führen könnte. Die Verhandlungen sind bereits bei Gruppe 3 angekommen, nämlich bei der Hanyehpingfrage betreffend die Zukunft der Mineralgebiete im ganzen Bereiche des mittleren Yangtsekiang. Diese werden aber leichter zu lösen sein, als das Polizeiproblem und die Frage der Exterritorialität. Inzwischen beginnen die **Landungen japanischer Truppen** an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking erhielt am Dienstag Abend dringende Telegramme von den Provinzbehörden, daß die Garnison von Tsinanfu auf 1000 Mann verstärkt wurde und Mukden 3000 Mann Verstärkung erhielt, während drei Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Takubank liegen sollen. Transportschiffe erschienen vor dem Yangtse und vermutlich auch vor Hankau. Während sich China der Verstärkung der Besatzung von Tientsin nicht widersetzen kann gemäß dem Friedensvertrage von 1901, würde jede Verstärkung einer Gesandtschaftswache über eine bestimmte Grenze hinaus eine Angelegenheit sein, die das ganze diplomatische Korps angehen würde, wogegen sich China augenblicklich wehren würde. Als Vorsichtsmaßregel wurden **73 000 Mann chinesische Truppen**, die Elite der chinesischen Armee, mit 180 Geschützen **um die Hauptstadt zusammengezogen**. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein Mittelweg gefunden wird.

Der frühere rumänische Ministerpräsident Carp über die wahren Interessen Rumäniens.

In seiner Bukarester Zeitung „M o l d a w a“ veröffentlicht der Staatsmann Carp Betrachtungen, die für deutsche Leser von besonderem Interesse sein dürften. Er wirft darin die Frage auf, ob Rumänien seinen Interessen mehr dient, wenn es mit dem D r e i v e r b a n d geht o d e r wenn es zum D r e i b u n d hält. Er stellt fest, daß Rumäniens wirtschaftliche Zukunft von den Donaumündungen abhängt. Wenn Rumänien eine Stellung einnimmt, die ihm Siebenbürgen verschafft, es aber der Donaumündungen beraubt, ist es verloren und Siebenbürgen mit ihm. Gelingt es ihm aber, im Zusammengehen mit dem Dreibund die Donau bis zum Dnjestr zu vervollständigen, so wird die siebenbürgische Frage von den künftigen Generationen leicht und ohne Konflikt mit Österreich-Ungarn gelöst werden. Rumänien hat ja mit allen Balkanvölkern auch ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung der Neutralität der Dardanellen. Rußlands Interessen sind den rumänischen entgegengesetzt. Deutschland dagegen hat auf der Londoner Konferenz Rumäniens Rechte auf die Donau siegreich unterstützt, und ihm verdankt Rumänien zum großen Teil seinen wirtschaftlichen Aufschwung. Deutschland braucht ebenfalls die Neutralität der Meerengen. Deshalb sind die Interessen Rumäniens mit denen Deutschlands identisch und dadurch ebenso mit denjenigen Österreich-Ungarns. Zur Frage der rumänischen Neutralität weist Carp darauf hin, daß der K r o n r a t nicht die Neutralität Rumäniens, sondern das b e w a f f n e t e A b w a r t e n b e s c h l o s s e n habe. Wenn der Krieg noch sechs Monate dauere, werde Rumänien seine bisherigen Schulden von einer Milliarde noch um 200 Millionen vermehren. Ein besiegtes Deutschland werde ihm nicht helfen können und wollen. Der Dreiverband werde selbst im Falle seines Sieges wegen seiner finanziellen Überlastung nicht können. Träte Rumänien aber in Aktion und gewänne Bessarabien, so würde es einen Machtzuwachs erhalten, der ihm gestatten würde, Armee und Budget in ihrer normalen Lage zu erhalten, und das dankbare Deutschland würde Rumänien die Liquidierung seiner finanziellen Lage erleichtern. Schließlich wirft der Verfasser noch die Frage auf: W a s b i e t e t R u ß l a n d und was bieten d i e Z e n t r a l m ä c h t e? Rußland verspreche die rumänischen Teile der Bukowina und Siebenbürgen, schweige über das Banat, über die Körösgegend, über Marmaros und beanspruche für sich das ganze Schwarze Meer mit den Meerengen. Dann werde die Bukowina bis zum Sereth russisch, Marmaros werde ebenfalls von Siebenbürgen losgelöst werden, das Banat werde an Serbien fallen und das Köröstal an die Ungarn. Das slawische Element würde sich ausdehnen und Rumänien wie einen Reif umgeben. Vom Meere weggedrängt werde Rumänien zum Vasallenstaat Rußlands werden. Für einen kleinen Teil Siebenbürgens würde Rumänien Millionen von Rumänen und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Königreichs opfern. Der Dreibund biete ganz Bessarabien, also nahezu 2 Millionen Rumänen, sichere die Neutralität der Meerengen, das ist die wirtschaftliche Unabhängigkeit, und entferne von den rumänischen Grenzen den allslawischen Druck. Der Verfasser appelliert an die gesunde Vernunft der Rumänen zur Entscheidung über die Haltung, die ihnen ihre Ehre, ihr Interesse und ihre Dankbarkeit gebieten.

Die Verminderung der Schweinebestände.

Amtlich wird durch Wolffs Büro mitgeteilt:

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Februar sind für Schweine von 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht feste Richtpreise bestimmt, die für den Fall einer **Enteignung** zugunsten der Gemeinden bei der Festsetzung des Übernahmepreises zugrunde gelegt werden sollen. Diese Maßnahme hat bei manchen Schweinebesitzern die Besorgnis hervorgerufen, daß nunmehr die für die Gemeinden zur Sicherstellung von Fleischvorräten erforderlichen Schweine hauptsächlich durch Enteignung beschafft und den Besitzern ohne Rücksicht darauf entzogen werden, ob die Schweine zur Befriedigung des eigenen Fleischbedarfs oder zur Erhaltung der Zucht notwendig sind. Ferner ist angenommen, daß gegen eine Enteignung auch in den Fällen kein Schutz bestehe, in denen die Schweinebesitzer imstande sind, ihre Schweine ohne Inanspruchnahme von Kartoffelvorräten durchzufüttern. Die **Befürchtungen** sind **unbegründet**. Nach den für Preußen erlassenen Ausführungsvorschriften zu **der Bundesratsverordnung** können die **Enteignungsanträge** von der Enteignungsbehörde — d. i. in Landkreisen der Landrat — **abgelehnt** werden:

1. soweit die Schweine als **Zuchteber und Zuchtsauen** zur Erhaltung der Schweinezucht notwendig sind;

2. soweit die Schweine Zuchten angehören, aus denen in letzter Zeit nachweisbar **verhältnismäßig größere Mengen zu Zuchtzwecken abgegeben** worden sind;

3. soweit die Schweine **zur Deckung des Fleischbedarfs des Besitzers** und seiner Haushaltungsangehörigen erforderlich und bestimmt sind;

4. soweit der Besitzer der Schweine nachweisbar imstande ist, sie **mit Stoffen zu füttern**, die als **Nahrungsmittel für den Menschen nicht** geeignet sind.

Die Gemeinden oder die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin, die für diese die Lieferung von Fleischkonserven übernimmt und den Ankauf von Schweinen vermittelt, werden auch bemüht sein, die erforderlichen Schweine weiterhin **freihändig aufzukaufen**. Eine Enteignung kommt erst in Frage, falls den Gemeinden die Erfüllung der ihnen obliegenden **Zwangspflicht zur Aufspeicherung von Schweinefleisch-Dauerwaren** infolge Mangels genügenden Angebots von Schweinen oder durch die Höhe der Preisforderungen außerordentlich erschwert oder unmöglich gemacht werden sollte. Im übrigen steht die bei einer etwaigen Einleitung der Enteignung von der zuständigen Stelle an den Besitzer gerichtete Aufforderung zur Überlassung der Schweine einer freihändigen Veräußerung der Schweine nicht entgegen, wenn die Veräußerung vor der Übernahme durch den Enteignungsberechtigten und nachweislich zu Schlachtzwecken geschieht.

Bei der **Festsetzung der Enteignungs-Richtpreise** sind die Berliner Marktpreise von Ende Januar, — dem Zeitpunkt des Erlasses der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten durch die Gemeinden als Anhalt genommen. Zu beachten ist, daß sie für den **Abnahmeort** und für **Schweine mittlerer Güte** gelten.

Da die **Richtpreise nur für das Enteignungsverfahren bestimmt** sind und nicht die Bedeutung allgemeiner Höchstpreise haben, wird durch sie die Vereinbarung höherer Preise beim freihändigen Kauf nicht gehindert. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, in deren Preis-Festsetzungskommission landwirtschaftliche Sachverständige mitwirken, beabsichtigt dem Vernehmen nach, die Preise in der Weise zu regeln, daß diese für Schweine der niedrigen Gewichtsklassen verhältnismäßig höher als für Schweine der oberen Gewichtsklassen bemessen werden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 23. März. (Schlußprüfung am Realgymnasium. Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe.) Am hiesigen Realgymnasium fand heute unter Vorsitz des Provinzialschulrats Suhr-Danzig die Schlußprüfung statt. Die Sekundaner von Dziegielewski, Zaremba, Cohn-Culmsee, Rutz-Hermannsdorf, Burchardt-Dombrowken erhielten das Einjährigen-Zeugnis. Der Erstgenannte wurde von der mündlichen Prüfung befreit. — Für die Kriegsanleihe wurden hier 1 537 300 Mark gezeichnet, noch einmal soviel als bei der ersten Anleihe.

lz **Schwetz**, 23. März. (Verschiedenes.) Auch der vierte vaterländische Volksabend war gut besucht. Gemeinschaftliche, Einzel- und Schülergesänge trugen zur Abwechslung bei. Präparandenvorsteher Kreutz sprach über Generalfeldmarschall von Hindenburg, und Rektor Kringel wies in einem längeren Vortrage nach, daß w i r es seien, die den Krieg am längsten aushalten können. Die Eintrittsgelder von 106,80 Mark erhält die Kasse der Kriegshilfe. — An der hiesigen Präparandenanstalt bestanden sämtliche 13 Zöglinge der 1. Klasse die Reifeprüfung für ein königl. Lehrerseminar. — In der letzten Zeit mehren sich die Diebstähle von Dauer-Fleisch- und Wurstwaren und anderen Lebensmitteln. So wurden der Besitzerfrau Schreiber in Sullnowko beträchtliche Mengen Speck, Schinken und Wurst und hier vom Speicher des Kaufmanns S. E. Hirsch mehrere Sack Reis gestohlen.

Löbau, 24. März. (Die Beschlagnahme all der Mehlvorräte,) die sich im Privatbesitz befinden und 50 Pfund übersteigen, ist jetzt auch für den Kreis Löbau angeordnet. Von dieser Maßnahme werden eine große Anzahl Einwohner betroffen, die sich bei und nach Ausbruch des Krieges größere Mehlvorräte angeschafft haben. All die noch vorhandenen Vorräte müssen sofort bei den Ortsbehörden angemeldet werden.

e **Freystadt**, 23. März. (Zum besten des Roten Kreuzes) veranstaltete der evangelische Jünglingsverein im Bahnhofshotel einen Volksunterhaltungsabend mit Vorträgen, Deklamationen, Gesängen und Lichtbildervorführungen vom Kriegsschauplatz. Pfarrer M ü l l e r sprach über den Dichter Mathias Claudius und Rektor W e l l m e r über das Rote Kreuz.

Elbing, 22. März. (Die Einrichtung einer Gefrieranlage) auf dem städtischen Schlachthof ist in Aussicht genommen, und zwar soll diese dazu dienen, frisches Fleisch in Gefrierzustand zu versetzen und dadurch längere Zeit haltbar zu machen. Die Kosten werden sich auf etwa 65 000 Mark belaufen.

Tilsit, 23. März. (Sven Hedin in Tilsit. Flüchtlinge.) Sven Hedin, der bekannte schwedische Forscher, der bekanntlich unseren Truppen an der West- wie an der Ostfront schon wiederholte Besuche abgestattet und für sie Worte warmer Anerkennung, ja rückhaltloser Bewunderung gefunden hat, die in der ganzen Welt, auch bei unseren Feinden, Aufmerksamkeit erregten, weilt zurzeit in den Mauern unserer Stadt. — Auch gestern traf eine große Anzahl Flüchtlinge, teils zu Fuß, größtenteils aber mit ihren Fuhrwerken, auf

Thorner Kriegsplauderei.

XXVI.

Unsere Nachbarprovinz kann noch immer nicht ganz zur Ruhe kommen, und in dieser Woche war Memel vorübergehend von den Russen besetzt. Es mag verwunderlich erscheinen, daß die Russen bisher diesen weit in ihr Land hineinreichenden Nordzipfel der Provinz unbehelligt ließen. Wahrscheinlich glaubten sie, daß ihnen diese Beute von selbst zufallen würde, sobald sie die Mitte der Provinz durchstoßen hätten. Dies ist ihnen ja gründlich mißlungen. Daß keine ernstliche kriegerische Unternehmung von Norden geplant ist, geht ja daraus hervor, daß die eingebrochenen Massen Teile der Reichswehr sind. Nach fachmännischem Urteil ist der militärische Wert dieser Truppen recht gering. Sie setzen sich aus allen waffenfähigen Leuten vom 19. Lebensjahre an zusammen, die aus irgend einem Grunde dem aktiven Heere nicht angehören. Es sind die vielen Überzähligen, Untauglichen und aus der Heeresreserve bereits Entlassenen. Der Mangel ihrer militärischen Ausbildung wird nur noch von ihrem Mangel an Disziplin übertroffen. Auch die Bewaffnung ist so veraltet, daß sie im modernen Kriege keine Rolle spielt. Daß sie im Feindesland eine wahre Landplage der Bewohner sein können, ist nicht zu bestreiten; doch hat ja die Heeresleitung bereits durch ihre Gegenmaßregeln sie wieder aus dem Lande getrieben. — Umso unverständlicher sind die wilden Gerüchte, die infolge dieses militärisch belanglosen Einbruchs entstanden waren. Es scheint, als ob die Kriegsschwätzer auch bei uns nicht eher ruhen werden, als bis der eine oder der andere vom Arm der Gerechtigkeit ereilt wird.

Mit Dingen, die mit dem Kriegszustande in Verbindung stehen, haben die Gerichte schon ohnehin genug zu tun. Für manche Geschäftsleute scheinen die amtlichen Preislisten nicht zu existieren. Man nimmt, was man kriegen kann. Kein Wunder, wenn die Gerichte die anfangs geübte Milde nicht mehr walten lassen und solchen Leuten durch empfindliche Strafen den Ernst der Zeit fühlbar machen. Man muß aber gestehen, daß sich viele Geschäftsleute in einer recht übeln Lage befinden, da sie die Waren zu einem solchen Preise erworben haben, daß sie beim Innehalten der Höchstpreise nichts verdienen oder gar mit Verlust arbeiten. Das wies ein Fleischermeister durch die Faktura schlagend nach, ohne daß er freilich dadurch straffrei werden konnte. Dabei handelte es sich noch um einen Mann, der durch wiederholte Lieferungen von Liebesgaben nach dem Hauptbahnhof einen geradezu vorbildlichen Opfersinn gezeigt hat. In keiner Weise entschuldbar ist dagegen das noch immer vorkommende Vergehen gegen das Schnapsverbot. Ein grelles Streiflicht auf die üblen Folgen solcher Verstöße warf eine Verhandlung vor der Strafkammer. Als Zeuge trat ein Kanonier auf, der vor kurzem unter der furchtbaren Anklage des Totschlages vor dem Kriegsgericht gestanden hatte. Er hatte mühelos aus dem Kontor eines hiesigen Destillationsgeschäftes eine Flasche Schnaps erhalten, woran sich ein Kamerad betrank und dann einen Kameraden tätlich angriff. Dieser benutzte zur Abwehr einen Schemel, womit er seinem Gegner den Schädel zertrümmerte. Die hiesige Militärverwaltung hat aus gewiß wohlerwogenen Gründen die Berichterstattung über Kriegsgerichtsverhandlungen verboten. Es wäre aber vielleicht doch angebracht, daß solche Fälle des Alkoholmißbrauches zur Kenntnis weiterer Kreise kämen, damit die leichtfertigen Verkäufer zur Einsicht kämen, welche ungeheure Verantwortung sie durch Übertretung des Schnapsverbotes auf sich laden. — Auch daß der Ausweiszwang eine sehr ernste Sache ist, wollen manche Leute nicht recht begreifen. Eine Dame aus Culmsee will in Thorn Geschäfte abwickeln, fürchtet aber, durch Erledigung der Formalitäten Zeit zu verlieren. Sie wendet sich an eine Bekannte in Thorn, die ihr den Ausweis einer Thornerin in die Hände spielt. Es ist schwer zu entscheiden, ob die größere Schuld der hiesigen oder der auswärtigen Dame beizumessen ist. Bei solch einer laxen Auffassung wird der Zweck der Anordnung völlig in Frage gestellt. Was jener Dame gelang, wird schließlich auch einem Spion nicht unmöglich sein. — Das Hauptkontingent für Anklagen stellt in letzter Zeit das ehrsame Bäckerhandwerk. Die Kapitel von der verbotenen Nachtarbeit und von den zu leichten Broten sind schon öfter behandelt worden. Eine neue Art der Übertretung ist bei Schönseer Bäckermeistern festgestellt worden. Sie lieferten ihrer Kundschaft das unverfälschte Friedensbrot ohne den vorgeschriebenen Zusatz von Kartoffeln. Bei oberflächlicher Betrachtung kann man ja die Bestrafung der Leute etwas eigenartig empfinden. Wenn ein Fleischermeister zum Wurstfleisch, das nicht binden will, einen kleinen Zusatz von Kartoffelmehl macht, so wird er wegen Nahrungsmittelverfälschung unbedingt verurteilt. Die biederen Bäckersleute werden bestraft, weil sie eine ähnliche „Verfälschung“ n i c h t machen wollen. Aber hier handelt es sich um eine Maßnahme der Staatsregierung, durch die die Volksernährung für die Dauer des Krieges sichergestellt werden soll. Schon die Griechen, noch mehr die alten Römer hielten den Gehorsam gegen die Gesetze für die höchste Bürgertugend. „Alles für den Staat“, war ihre Losung. Das Staatsinteresse über das eigene zu stellen, das lehrt uns auch das Leben des gewaltigen Mannes, dessen 100. Geburtstag wir demnächst feiern werden. Zeigen wir gerade in dieser großen Zeit, daß wir gewillt sind, das Erbe Bismarcks getreu zu verwalten!

Mit stolzem Staunen lasen wir am Sonntag die Nachricht, daß nicht, wie es zunächst hieß, sieben, sondern gar neun Milliarden neue Kriegsanleihe gezeichnet worden sind. Wie hat sich doch der Geist des Volkes in wenigen Monaten gewandelt! Noch in den ersten Tagen des August hatte die Bestürzung über den Ausbruch des Krieges Tausende zum Abheben ihrer Sparkassenguthaben verleitet. Glücklicherweise sahen die meisten bald das Törichte ihrer Handlungsweise ein. Die Bewegung ist vielmehr ins Gegenteil umgeschlagen. So stand in den Tagesblättern die Nachricht zu lesen, daß in Hannover an einem der letzten Tage der Zeichnungsfrist die Sparkasse einen förmlichen „Run“ von Sparern, die noch schnell zeichnen wollten, auszuhalten hatte. Das Vertrauen zur deutschen Sache spiegelt auch die Statistik der deutschen Sparkassen wieder. Wird doch ihr Gesamtzuwachs an Spareinlagen allein im Monat Januar 1915 auf 390 Millionen Mark veranschlagt gegen 59 Millionen in demselben Monat des Vorjahres. Es schlummert in den Sparkassen noch eine ungeheure Reserve, falls noch weitere Kriegsanleihen nötig sein sollten. — Neun Milliarden Kriegsanleihe! Das ist ein Hindenburgscher Sieg, den die Daheimgebliebenen errungen haben. Er wird seine Wirkung auf die Feinde Deutschlands nicht verfehlen. Diese bilden eine Gesellschaft, von der sich ein Teil verzweifelt an den anderen klammert. Mit Verschleierungen der wahren Lage richten sie sich gegenseitig auf und hüllen sich in solch einen dichten Nebel von Lügen, daß sie selbst nicht mehr das Wahre vom Falschen unterscheiden können. Sie geben die Hoffnung nicht auf, daß auf die Schwindelmanöver dennoch einige vorläufig im Hintergrunde lauernde neutrale Mächte hineinfallen werden. Aber jeder neue Kriegstag beweist, daß alle diese Schachzüge an der endgiltigen Entscheidung nichts ändern können. Die Wahrheit

welche sie einige ihrer Habseligkeiten geladen, und dem zugehörigen Vieh aus Piktupönen, Mischpettern, Lompönen und Willkischken hier ein. Das letztere Dorf liegt, wie die Leute erzählten, in der Schußlinie und muß geräumt werden.

(„Tils. Allg. Ztg.")

d **Strelno**, 24. März. (Bei einem Brande ums Leben gekommen.) In der im Wohnhause des Rolnik hier befindlichen Wohnung der Rentiere Ryszkiewicz brach, vermutlich infolge unvorsichtigen Umgehens mit Licht, Feuer aus, welches rasche Ausdehnung gewann und den Dachstuhl des Hauses zumteil zerstörte. Das Dach ist an mehreren Stellen durchgebrannt. Der Mobiliar- und Gebäudeschaden ist auf 3500 Mark anzunehmen. Leider ist dem Feuer auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die 82 Jahre alte Rentiere Ryszkiewicz wurde als verkohlte Leiche aufgefunden.

Bomst, 22. März. (Ein folgenschwerer Schießunfall) ereignete sich auf der Besitzung „Eigene Scholle" bei Grünberg. Als der 14jährige Sohn des Einwohners König mit einem Jagdgewehr nach Sperlingen schießen wollte, kam sein 16jähriger Bruder dazu und wollte ihm das Gewehr wegnehmen. Dabei entlud sich die Waffe, und die Kugel drang ihm in die Brust, sodaß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Der 40. westpreußische Provinzial-Landtag.

Danzig, 24. März.

Den beiden kurzen Mittagssitzungen folgte gestern nachmittags 3 Uhr die dritte Plenarsitzung, die bereits über die bedeutendsten Vorlagen der diesmaligen Session Beschluß zu fassen hatte. Zunächst wurden die **Kriegsvorlagen** erledigt, deren Inhalt wir bereits mitgeteilt haben.

Der Provinzialausschuß beantragte eine Beteiligung der Provinz an einer **Fürsorge für Kriegsverstümmelte** und den **Bau eines Krieger-Blindenheims** in Königstal. Der Vorsitzer des Provinzialausschusses, Herr Graf von Finckenstein, gab hierzu eine kurze Begründung, wobei er mitteilte, daß sechs Krieger aus der Provinzialverwaltung gefallen sind. Die Versammlung erhob sich zu deren Ehren von den Plätzen. Herr Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach gab der Vorlage eine nähere Begründung. Herr Oberpräsident von Jagow sprach seine Freude über diese Vorlage aus. Dieser Geist der Fürsorge werde nicht ohne Eindruck bleiben bei den Kriegern draußen und bei den Feinden.

Die finanzielle Belastung der Provinz ist gering, da der Betrag von **220 000 Mark** für die Errichtung der Anstalt größtenteils aus dem Nachlasse des Landeshauptmanns Hinze, einem Beitrage der Lebensversicherungsanstalt und einer Staatsbeihilfe gedeckt werden soll.

Die Versammlung **beschloß einstimmig** nach dem Antrage des Provinzialausschusses und bestimmte als Namen der Anstalt

„Krieger-Blindenheim Hindenburghaus".

Für Zwecke der **westpreußischen Kriegsversicherung** wurden dann dem Antrage des Provinzialausschusses entsprechend **25 000 Mark** (5000 Mark Einrichtungskosten, 10 000 Mark ev. Betriebskosten und 10 000 Mark zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger) **bewilligt**. Der eifrigen Tätigkeit des Herrn Direktors Dr. Niehuus wurde hierbei anerkennend gedacht.

Auf der Tagesordnung stand dann eine neue Vorlage des Provinzialausschusses über **Bürgschaftleistung des Provinzialverbandes für kommunale Wechseldarlehne**. Der Magistrat der Provinzialhauptstadt Danzig wurde durch den Ausbruch des Krieges an der bereits eingeleiteten Aufnahme einer größeren Anleihe verhindert. Er muß deshalb den durch den Krieg gesteigerten Geldbedarf der Stadtgemeinde durch schwebende Darlehne decken. Um Wechsel ausstellen zu können, die bei der Reichsbank diskontiert werden, bedarf er einer zweiten Unterschrift, die eine Wechselbürgschaft begründet. Der Magistrat hat bei dem Landeshauptmann beantragt, diese Bürgschaft bis zum Höchstbetrage von 3 Millionen Mark eintretendenfalls zu leisten, und ausgeführt, daß daraus der Provinz kein Risiko erwächst, weil die Finanzlage der Stadt vollkommen gesichert ist. Der Magistrat berechnet den Geldwert des städtischen Vermögens auf 57 200 000 Mark, die Schulden auf 33 300 000 Mark, demnach das Reinvermögen auf 23 900 000 Mark. Zu dem Bestande gehört ein Ausgleichsfonds von mehr als 2½ Millionen Mark. Es erscheint dem Provinzialausschuß gerechtfertigt, daß die Provinz ihren Kommunen, mit denen sie auf Gedeih und Verderb verbunden ist, während des Krieges auch in der hier erbetenen Weise nach Möglichkeit beisteht. Es wird deshalb beantragt, daß dem Landeshauptmann die von ihm nachgesuchte Ermächtigung zugunsten der Stadt Danzig innerhalb der von ihr angegebenen Höchstgrenze von 3 Millionen Mark erteilt wird. Der Provinzialausschuß glaubt aber die gleiche Vergünstigung auch **anderen Stadtgemeinden** sowie den **Landkreisen** unserer Provinz erwirken zu sollen, wenn auch die günstige Entwickelung des deutschen Geldmarktes während des Krieges eine Inanspruchnahme der Bürgschaft nur in vereinzelten Fällen erwarten läßt. Dem dringendsten Bedarf wird voraussichtlich genügt werden, wenn die Bürgschaftleistung der Provinz für andere Städte und für Landkreise insgesamt auf einen **weiteren Betrag von 3 Millionen Mark** beschränkt wird.

Der Provinzial-Landtag gab ohne Debatte **einmütig zu beiden Vorschlägen** des Provinzialausschusses **seine Zustimmung**.

Der umfangreiche Bericht über die **Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen** für 1914 wurde alsdann, ebenfalls ohne Debatte, durch Kenntnisnahme erledigt.

Durch **Zuruf wählte** der Landtag demnächst den bisherigen **Vorsitzer** des Provinzialausschusses, Herrn **Grafen Finck von Finckenstein**-Schönberg, **auf weitere sechs Jahre**. Der Gewählte nahm mit Dank an.

Die Wahlzeit des Herrn **Landesrats Scheunemann** läuft am 31. März 1915 ab. Der Landtag wählte ihn auf **weitere zwölf Jahre** zum Landesrat. Der Gewählte, der, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, von einer Verwundung wiederhergestellt ist und anwesend war, nahm die Wahl dankend an.

Dem Herrn **Landesrat Dr. Felsch**, der im Felde ist, wurde eine Anwartschaft auf Ruhegehalt vom 8. Februar 1909 ab zugesprochen.

Bau der neuen Irrenanstalt.

Eine umfangreiche Vorlage, aus der wir aber die wesentlichen, die Allgemeinheit interessierenden Angaben ebenfalls schon wiedergegeben haben, betraf den seit mehreren Jahren geplanten und bereits früher beschlossenen Bau einer **vierten großen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt für zirka tausend Geisteskranke in Deutsch Eylau**, veranschlagt auf **5 900 000 Mark**. Auch dieser Vorlage wurde debattelos **zugestimmt**. Danach ist die erste Baurate mit 500 000 Mark bewilligt. Der Beginn des Baues wurde dem Ermessen des Provinzialausschusses überlassen.

Der endgiltigen Anstellung des zweiten Direktors der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen, Herrn **Dr. Niehuus**, wurde zugestimmt. Das Gehalt steigt bis 9500 Mark, daneben der Wohnungsgeldzuschuß.

Voraussichtlich wird der Provinzial-Landtag heute bereits mit den Etatsberatungen und Rechnungssachen seine **Schlußsitzung** halten. Der Beginn derselben ist auf 10½ Uhr anberaumt.



Karte zur Spannung zwischen Japan und China.

Die Verwicklungen zwischen Japan und China haben sich derart zugespitzt, daß eine friedliche Lösung des Konflikts kaum mehr möglich erscheint. Wohl hat China den Japanern gewisse Rechte zur Ausbeutung von Bergwerken eingeräumt und über eine Reihe anderer zur Verhandlung stehender Punkte eine Einigung mit ihnen erzielt. Allein Japan ist mit diesen Konzessionen noch nicht zufriedengestellt, denn es beansprucht nicht mehr und nicht weniger als eine Art Hoheitsrecht über Teile des ungeheuren chinesischen Reiches. So wenig nun China geneigt und imstande ist, einen Krieg mit dem ihm längst unbequem gewordenen Nachbarstaat zu führen, so fest bleibt es doch in allen Fragen, die die staatliche Integrität Chinas berühren. Und wiederum äußert Japan Zeichen der Ungeduld über die Unnachgiebigkeit der chinesischen Regierung, droht mit einer Flottendemonstration und mit dem Vormarsch japanischer Truppen. Unter diesen Umständen sind in nächster Zeit bedeutsame Vorgänge auf dem asiatischen Kontinent zu erwarten. Daß diese den Engländern im gegenwärtigen Augenblick gerade nicht sehr erwünscht sein können, liegt auf der Hand; aber Japan nutzt eben den Zeitpunkt, in dem Europa durch den jetzigen Krieg vollauf in Anspruch genommen ist, zur Verfolgung seiner Expansionsabsichten sehr geschickt aus. England aber kann wieder einmal die ewige Wahrheit des Goetheschen Wortes erfahren: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nicht mehr los."

Von der Tagung der Landwirtschaftskammer.

Die Rede von Oldenburgs.

Nach Schluß der Versammlungen der Vollversammlungen der Landwirtschaftskammer am Sonnabend fand eine Sitzung des **Ausschusses für Vereinswesen** statt, in der Herr Kammerherr von Oldenburg-Januschau über **die Kriegsmaßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung** etwa folgendes ausführte:

Ich habe schon in der Zeitung darauf hingewiesen, daß ich mir erlaubt habe, bereits im August dem Herrn Reichskanzler einen Vortrag zu halten. Wenn diese Vorschläge angenommen und umgehend durchgeführt wären, würde das deutsche Volk heute besseres, billigeres und mehr Brot haben, als es jetzt leider der Fall ist. Wenn ich diese Vorschläge heute nochmals wiederhole und eine Kritik an die wechselvollen Maßnahmen des Bundesrats knüpfe, so geschieht das lediglich zu dem Zweck, um für die neue Ernte dem deutschen Volke, ohne Bereicherung einzelner Erwerbsgruppen, das deutsche Getreide zu verschaffen. Wir wollen alle opfern, aber wir wollen die Opfer dem Vaterlande bringen! Die deutsche Landwirtschaft hat diesen Standpunkt vom ersten Augenblicke an eingenommen und dementsprechende Anträge gestellt. Sie sind verworfen worden, weil die Regierung sich nicht zu so durchgreifenden Maßnahmen, wie ein Monopol es ist, rechtzeitig entschließen konnte. Und wenn das deutsche Volk dieses Kriegsjahr übersteht ohne zu hungern, so danken wir das nur dem Eingreifen unseres Kaisers. Denn die Führer der Landwirte, an ihrer Spitze der Herr von Wangenheim, haben schließlich durch Hilfe der Militärverwaltung erreicht, daß die Beschlagnahme aller Getreidevorräte erfolgte, die allein ein Haushalten ermöglichte, wenn es auch eine harte Maßnahme für die Landwirtschaft selbst war. Meine Vorschläge waren: 1. Alles Getreide im deutschen Reiche, das zum Verkauf kommt, ist Staatsmonopol. Ich habe nie an die Möglichkeit gedacht, und es wäre bei rechtzeitigem Einschreiten auch nicht nötig gewesen, daß dabei in die einzelnen Betriebe in einer Form eingegriffen werden könnte, wie das jetzt der Fall ist. Unser Beruf ist ja deswegen so interessant, weil es kaum zwei Betriebe gibt, die in derselben Weise bewirtschaftet werden. Das Eingreifen in die einzelnen Betriebe hat unbedingt eine Schädigung der Produktion zur Folge. Wir können nicht mit 2½ Pfund Hafer ein Pferd arbeitsfähig erhalten, an das noch höhere Ansprüche gestellt werden müssen als sonst, weil durch die Stellungen an das Militär die Zahl der Zugtiere vermindert ist. Darunter muß die Frühjahrsbestellung und dementsprechend die Ernte des nächsten Jahres leiden. 2. Es wird ein Einheitspreis festgesetzt für das ganze deutsche Reich, und zwar ein hoher. Meine darauf bezüglichen Vorschläge sind allerdings weit überschritten worden durch die Gestaltung der Mehlpreise. Ich hatte damals für Weizen 280 Mark, für Roggen 250 Mark, für Hafer 220 Mark für die Tonne und 4 Mark für den Zentner Kartoffeln vorgeschlagen. Es ist schön und edel gedacht, das deutsche Volk auch in Kriegszeiten billig ernähren zu wollen; aber es geht nicht. Durch den Preis ist eine Futterersparnis bei den Produzenten und eine Brotersparnis bei den Konsumenten zu ermöglichen. Die Festsetzung von Höchstpreisen kann nur den Zweck haben, Wucherpreise zu vermeiden, und es ist tief zu bedauern, daß diese eingetreten sind, weil lediglich das Getreide in natürlichem, nicht aber in verarbeitetem Zustande mit Höchstpreisen belegt worden ist. Dem Brotpreise in Berlin entspräche heute ein Getreidepreis von 410 Mark pro Tonne Roggen, während dieser einen Höchstpreis von 220 Mark besitzt. 3. Festsetzung eines Verhältnispreises zwischen Getreide, Mehl und Brot. Im freien Verkehr hängt eines vom andern ab. Wenn ich aber das Getreide festlege und Mehl und Brot nicht, so muß das naturgemäß dazu führen, daß die Höchstpreise für Getreide gar keinen Sinn haben, weil der Spekulation, die gerade vermieden werden soll, und der Ausbeutung in Mehl und Brot Tür und Tor geöffnet werden. 4. Alle Proviantämter und Getreidehändler kaufen wie bisher und stellen ihre Speicher und Säcke zur Verfügung. Es geschieht das aber auf Rechnung des Staates gegen reichliche Provision und Miete. Das waren meine Vorschläge. Man kann auch einen anderen Weg wählen: man braucht keinen Höchstpreis auf Getreide zu legen, sondern nur auf Mehl und Brot; das ist vielleicht noch einfacher. Dann müssen die Getreidepreise von selber folgen, da eine Ausfuhr verboten ist. Wer Getreidepreise festlegt, Mehl- und Brotpreise aber nicht, zäumt das Pferd am Schwanz auf. Die Neugründung der Kriegsgetreide-Gesellschaft stößt vollends dem Faß den Boden ein. Anstelle des Staatsmonopols ist eine

---

läßt sich nicht dauernd in Fesseln schlagen. Zu den Enttäuschungen in Polen und Belgien sind neue gekommen. Der Sturm auf die Dardanellen hat trotz ungeheurer Opfer noch keinen Erfolg zu verzeichnen. Und was wir nach viermonatiger Verspätung über Süd-Egypten erfahren haben, klingt für unsere lieben Vettern jenseits des Kanals nicht erfreulich. Wie manches mag sich in dem weiten britischen Reiche abspielen, wovon niemand etwas erfährt, da die englische Regierung es nicht an die Öffentlichkeit kommen läßt! Desto schlimmer wird schließlich die Erkenntnis der Wahrheit werden. Aber noch herrscht der Geist der Lüge, gepaart mit dem Mute verzweifelter Spieler, die nicht eher das Feld räumen, als bis der letzte Trumpf vertan und der letzte Groschen dahin ist. Darum heißt es für uns immer noch: Durchhalten! Daß unser Volk von diesem Gedanken beseelt ist, hat es so herrlich bewiesen. „Derjenige wird im Kampfe siegen, der die letzte Milliarde in der Tasche behält. Die erste Milliarde wird Deutschland ebensogut aufbringen wie England, nicht aber die letzte!" so lautete einst das Wort des Lloyd George im Tone des delphischen Orakels. Es wäre interessant, das Gesicht des edlen Lords zu beobachten, wenn er die Nachricht von dem Resultat der deutschen Kriegsanleihe lesen wird. Es müssen den Herren drüben doch wohl schon vorher Zweifel an dem finanziellen Zusammenbruch Deutschlands aufgestiegen sein, da sie sich zu der famosen Aushungerungspolitik Deutschlands entschlossen. Der eine Plan ist genau so gescheitert wie der andere. Bei der glänzenden Organisation unseres Geldmarktes ist nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß sich die Aufbringung der gezeichneten Milliarden ebenso glatt wie die Zeichnung selbst vollziehen wird. Zu dem Ruhmeskranze, der das deutsche Volk umstrahlt, ist ein weiteres herrliches Blatt gefügt.

Haus Heidegg.

Von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Sie nickte kaum merklich und sagte nur: „Grüß' deine Frau von mir, Fabi, und sie soll sich gut pflegen." Das bedeutete mit anderen Worten: „Pflege du deine Frau gut, mein Sohn."

„Werd's schon besorgen, Mutter."

Da nickte sie ihm noch einmal freundlich zu, als er bereits in seinem großen Fahrpelz in der Tür der Halle stand, welche der Diener für ihn offen hielt. — — —

Es war nun viel die Rede davon, daß Nika Lansky demnächst ihren Wohnsitz in Eldenau nehmen würde. Wie es hieß, liebte sie Petersburg nicht und war des Aufenthalts in ausländischen Hauptstädten und Bädern müde.

Frau von Helmering und ihre Tochter sprachen nur von „Monikas Heimkehr". Sie sagten einfach „Monika", obwohl sie weder verwandt noch bekannt mit der Baronin Lansky waren. Sie hatten sie sogar noch nie gesehen, aber sie spendeten ihr ein überschwengliches Lob. Editha wurde das manchmal zu viel: „Als Kind war Nika oft ungezogen, und als Frau ist sie recht burschikos. Erika und ich haben sie doch in München getroffen," bemerkte sie ärgerlich.

Dieser Widerspruch hatte nun zurfolge, daß Elisabeth von Helmering etwas von „Neid" murmelte und dann verzückt ausrief: „Wir haben ja Monikas Bild gesehen, sie ist einfach reizend."

Frau von Helmering schien es als ausgemacht zu betrachten, daß sie und ihre Tochter auch nach Gastons Verheiratung in Eldenau bleiben würden. Die Inspektorwohnung war ja so geräumig. Frau von Helmering sprach viel von ihren kostbaren altertümlichen Möbeln welche sie von ihren gräflichen Eltern geerbt hatte und die sie sich kommen lassen wollte.

Editha war durch die Aussicht, die Schwiegermutter immer in der Nähe zu haben, ziemlich beunruhigt. „Wie denkt sich Mama eigentlich unser Zusammenleben?" fragte sie eines Tages ihren Verlobten.

„Ach, darüber kann ja erst später eine Entscheidung getroffen werden," erwiderte er leichthin und schien ganz mit seiner Zigarre, die nicht recht brennen wollte, beschäftigt zu sein, „die Hauptsache ist doch —"

„Daß wir verheiratet sind," fiel Editha ein und schmiegte sich enger an seine Schulter. Sie saßen nebeneinander im Teezimmer in Heidegg auf einem der alten Ledersofas.

„. . Daß die Baronin Lansky da ist," sprach er kühl seinen Satz zuende; „denn von ihrem Willen hängt es selbstverständlich ab, ob der Anbau an der Inspektorwohnung ausgeführt wird. Bis dahin muß unsere Hochzeit verschoben werden, das wollte ich dir schon neulich mitteilen, Editha."

Editha wechselte die Farbe.

„Das ist mir allerdings neu und überraschend", entgegnete sie tonlos. „Bis jetzt hieß es, die Räume wären ausreichend", fügte sie mit erhöhter, bebender Stimme hinzu.

„Für uns beide, ja, aber du hörst doch, für Mama und Elisabeth ist der Anbau unbedingt nötig."

„Also doch," versetzte Editha mit leiser Bitterkeit. So hochfahrend sie für gewöhnlich auch war, und so leicht sie anderen gegenüber aufbegehrte — gegen ihren Verlobten war sie stets eitel Demut — „also doch, Mama und Elisabeth."

„Ja, was willst du denn, Ditha, sie haben nur mich", versetzte er schroff.

Sofort schlug ihre gereizte Stimmung in Weichheit um: „Vergib mir, Gaston," bat sie stürmisch, „du bist so selbstlos und edel, ich aber denke nur immer an mich, vergib! Zürne mir nicht, Liebster!"

Er ließ sich ein Weilchen bitten, dann verzieh er allergnädigst.

Am zweiten Februar, dem Löhnungstage, dem Frau Christa schon mit geheimen Befürchtungen entgegengeschaut hatte, erlitt der Freiherr einen leichten Schlaganfall. Er hatte zu viel Ärger bei der Abrechnung mit Knechten und Tagelöhnern gehabt. Fast alle hatten eine arge Lohnerhöhung gefordert, und als sie ihnen vom Gutsherrn verweigert worden war, hatten sie zu Sankt Georg gekündigt. Von Jahr zu Jahr hatten sie Zulagen erhalten, aber nun ging es nicht weiter.

Der Freiherr, krebsrot vor innerer Erregung, hatte seine Rechte erhoben, um sie auf die Tischplatte niederschmettern zu lassen, aber da war sein Arm kraftlos an ihm niedergesunken, er selber in seinen alten Korblehnstuhl vor seinem Schreibtisch getaumelt. Der schleunigst herbeigeholte Arzt beruhigte: es war ja nicht so schlimm — es würde sich alles geben — nur Ruhe brauchte der Patient.

Den ferneren Kindern wurde die Krankheit des Vaters anfangs in einem milden Lichte geschildert, aber Frau Christa wußte es besser: nun stand die drohende Wetterwolke dicht über Haus Heidegg. Es ging zuende mit ihrem Matthias, keine auch noch so aufopfernde Pflege konnte hier noch helfen. — —

Ende April — der letzte Schnee war weggetaut, die Wintersaat prangte im üppigen Grün auf den Feldern — stand es sehr schlimm

Gesellschaft getreten, die angeblich uneigennützig die Getreidevorräte verteilen und vermahlen lassen soll. Sie besteht aus jetzt bereits 800 Angestellten. Die Leiter erhalten 4000 Mark monatliches Gehalt. Sie rechnet es sich als hohen Verdienst an, jetzt bereits für 250 000 Mark Formulare gedruckt zu haben. Sie ist ausgerüstet mit dem Recht der Beschlagnahme, sie verfügt über die Landräte als ihr unterstellte Organe, und sie bewirtschaftet mit souveräner Gewalt die Lebensbedürfnisse des ihr überlieferten deutschen Volkes. Diese Gesellschaft hat das Bedürfnis der Konzentration des Getreides auf großen Speichern, weil so eine leichtere Überwindung der Keimperiode, die das Brotgetreide im Frühjahr durchmachen soll, erzielt werde. Wir Landwirte wissen von einer solchen Keimperiode nichts, und ich nehme an, daß das ganze eine Verwechselung mit den Kartoffeln ist. (Stürmische Heiterkeit.) Diese Konzentration führt dazu, daß Millionen von Zentnern Getreide und Kleie im deutschen Reiche nutzlos hin- und hergefahren werden. Dadurch entstehen nicht nur enorme Kosten, sondern auch wirtschaftliche Mißstände größter Art schon allein durch eine unnütze Belastung der bereits überlasteten Eisenbahnen. Diese ganze Einrichtung der Kriegsgetreide-Gesellschaft hat bisher zu einer wesentlichen Verbilligung des Mehles und des Brotes nicht geführt, obwohl die Gesellschaft das Recht hat, den Mühlen Mahlgeld vorzuschreiben. Wohl aber hat sie dazu geführt, daß viele Mühlen in der Provinz stillstehen müssen, gerade in einer Zeit, wo sie Wasser haben, andere Riesenbetriebe aber noch mehr Millionen verdienen, die bezahlt werden von der deutschen Landwirtschaft und von dem Brot essenden Volke. Außerdem aber besteht die ungeheure Gefahr, daß ein so großer Apparat immer größer wird und immer schwerer zu entfernen ist. Für die jetzige Ernte ist nichts mehr zu machen. Für die neue Ernte aber müssen und werden wir verlangen: Weg mit der Kriegsgetreide-Gesellschaft! Der Weg vom Getreide zum Brot soll billiger werden und nicht teurer sein, als er unbedingt sein muß. Vor kurzer Zeit hatte ich den Vorzug, dem Staatssekretär Dr. Delbrück, unserem alten Oberpräsidenten, einen Vortrag darüber zu halten, welche Zustände durch die Maßnahmen des Bundesrats entstanden sind. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß es ein vollkommener Unsinn ist, einen willkürlichen Preis für Kartoffeln anzusetzen, da diese im Verhältnis zum Hafer- und Roggenpreise stehen. Ein Preis von 2,50 Mark für Eßkartoffeln ist normal bei guter Ernte in Friedenszeiten. Wenn aber der Landmann für die Futtermittel 1000 Mark pro Waggon mehr bezahlen soll als sonst, während er auf seinem eigenen Hofe Kartoffeln hat, die billiger sind als im Frieden, dann verfüttert er selbstverständlich die Kartoffeln, und das deutsche Volk hat statt dessen „Ölkuchen", weil die Kartoffeln verfüttert sind. Ich habe mir erlaubt, die Ansicht zu äußern, daß die fehlerhaften Beschlüsse des Bundesrats in der Tendenz und nicht in der Kenntnislosigkeit liegen. Die Tendenz aber geht dahin, daß man sich den landwirtschaftlichen Betrieben gegenüber alles rücksichtslos erlauben darf, daß man aber Halt macht vor den Wünschen des Kapitals und der Sozialdemokratie. Die unsinnige Festsetzung der Kartoffelpreise im Herbst, denen es allein zu verdanken ist, wenn dieses billigste Nahrungsmittel schließlich fehlen sollte, ist mit Sicherheit auf die verständnislosen Wünsche der Sozialdemokratie zurückzuführen. Der Herr Staatssekretär sagte, was nützt es denn, wenn Sie nachweisen, daß das Geschehene falsch war! Sagen Sie lieber, was jetzt zu machen sei. Ich antwortete ihm: Lassen Sie die Schweine und die Kartoffeln in Ruhe! Wenn beide einen hohen Preis haben, sind Schweine und Kartoffeln da. Wenn aber jetzt unreife Schweine gewaltsam totgeschlagen werden, dann haben Sie im Herbst bestimmt kein Schweinefleisch. Wenn Sie die Kartoffeln beschlagnahmen, so verderben die Kartoffeln. Von der neuen Ernte an müssen die blutigen Erfahrungen, welche das bisherige Experimentieren gezeigt hat, nutzbar gemacht werden. Ich sage dies als Überzeugung und zum besten des deutschen Volkes.



Der Kampf in einem teils von Deutschen, teils von Franzosen besetzten Dorf.

Der Kampf um die Lorettohöhe.

Der Kampf um die Bergnase am Südhang der Lorettohöhe wurde, wie kürzlich gemeldet, zu unseren Gunsten entschieden. Notre Dame de Loretto liegt auf einem 165 Meter hohen Hügel, der 12 Kilometer nördlich von Arras etwa die Mitte der Straße Arras-Bethune beherrscht. Unser Bild veranschaulicht den Kampf in einem teils von unseren Truppen, teils von den Franzosen besetzten Dorf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. März. 1914 † Professor Otto Geyer, hervorragender deutscher Bildhauer. 1913 Erstürmung von Adrianopel durch die Bulgaren. 1912 † Albert Träger, bekannter Dichter und Parlamentarier. 1902 † Cecil Rhodes, bekannter englischer Staatsmann. 1881 Erhebung Rumäniens zum Königreiche. 1871 Wahl der Pariser Kommune. 1854 Ermordung Herzogs Karl II. von Parma. 1827 † Ludwig van Beethoven, der größte deutsche Tondichter. 1814 Gefecht mit den Franzosen bei La Ferté-Gaucher. — Sieg Napoleons über die Russen unter Wintzingerode bei St. Dizier. 1793 Einnahme von Namur durch die Österreicher. 1744 Kriegserklärung Frankreichs an England.

Thorn, 25. März 1915.

— (Personalien in der Armee.) Den Charakter als Major haben erhalten: die Hauptleute z. D. von Luckwald (2 Berlin), zuletzt Kompagniechef im Inf.-Regt. 61, jetzt Adjutant bei der 1. Insp. der immobilen Garde-Infanterie; Freiherr von Puttkammer (Danzig), zuletzt Batteriechef im Feldart.-Regt. 70, jetzt Kommandeur der Munitionskolonnen-Abteilung des 1. Fußartillerie-Regiments 11. — Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants der Res. Albrecht der Maschinengewehr-Abt. 4 (Tilsit), jetzt in der Fest.-Masch.-Gew.-Abt. 1 und zugeteilt dem Landwehr-Inf.-Regt. 61; Lind (2 Hamburg), jetzt im Landwehr-Inf.-Regt. 61; der Oberleutnant a. D. Rolffs (Hirschberg), zuletzt im Fußart.-Regt. 11, jetzt im Fußart.-Regt. B. Posen 1; der Oberleutnant d. R. a. D. Erdmann (Neustadt), zuletzt von der Reserve des Inf.-Regts. 61, jetzt im mobilen Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 129. — Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants der Reserve Brennicke des Inf.-Regts. 61 (1 Hamburg), jetzt im Landwehr-Inf.-Regt. 5; Heidborn des Ul.-Regts. 4 (5 Berlin), jetzt beim Stabe des Generalkommandos des Korps Thorn; Prömmel des Ul.-Regts. 4 (Rostock), jetzt beim Feldart.-Regt. 35; der Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots Barg (1 Hamburg), jetzt im Landwehr-Inf.-Regt. 21. — Zu Leutnants der Reserve befördert: der Vizefeldwebel Krumbholz (Thorn) im Inf.-Regt. 176, jetzt im Regiment; der Vizewachtmeister Weier (Thorn) des Feldart.-Regts. 60. — Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Dannhoff (Thorn) des Inf.-Regts. 24, jetzt beim Ersatzbataillon des Regiments; der Leutnant d. R. a. D. Dreßler (Kiel), zuletzt von der Reserve des Fußartillerie-Regts. 11, früher in diesem Regiment, jetzt beim Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 163. — Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants Knust d. R. des Jäger-Bats. 9 (Danzig), jetzt beim Ersatz-Batl. des Inf.-Regts. 61; Erdmann d. L. Jäger 2. Aufgebots (Thorn), jetzt beim Ersatzbataillon des Landwehr-Inf.-Regts. 5; Marschall d. L. a. D. (Thorn), zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, jetzt beim Landsturm-Inf.-Bataillon Neustadt. — Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Tschorn d. R. des Grenadier-Regts. 10 (Thorn), jetzt beim Gouvernement der Festung Thorn; Wnuck (Graudenz), Judel (Konitz) d. R. des Inf.-Regts. 21, jetzt beim 2. Ersatzbataillon dieses Regiments; Ennulat d. L. Inf. 1. Aufgebots (Graudenz), jetzt beim 2. Ersatzbataillon des Landwehr-Inf.-Regts. 61; Grothe d. R. des Inf.-Regts. 176 (Potsdam), jetzt beim Ersatzbataillon dieses Regiments. — Zu Leutnants der Res. befördert: die Vizefeldwebel Harms (Neutomischel) des Gren.-Regts. 6, jetzt beim Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn; Werner (1 Hamburg) des Inf.-Regts. 76, jetzt beim Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 61; Länzler (Berlin) des Telegr.-Batls. 1, jetzt beim Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn. — Zum Leutnant d. L. Inf. 1. Aufgebots befördert: der Vizefeldwebel Schütt (Danzig), jetzt beim Ersatz-Batl. des Reserve-Inf.-Regts. 21. — Zum Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots der Telegraphentruppen befördert: der Vizefeldwebel Victor (4 Berlin), jetzt beim Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn. — Zum Rittmeister befördert: der Oberleutnant Steifensand d. R. des Ulanen-Regts. 4 (Swinemünde). — Zum Zeugleutnant der Landw. 2. Aufgebots befördert: der Zeugfeldwebel Troyke (Thorn), jetzt beim Artilleriedepot in Posen. — Zu Stabsärzten befördert: der Oberarzt der Res. Dr. Müller (Pr. Stargard) beim Landwehr-Inf.-Regt. 61; der Oberarzt der Landwehr 1. Aufgeb. Dr. Stern (5 Berlin) beim Pionier-Bataillon 17. — Zum Veterinär, vorläufig ohne Patent, befördert: der Unterveterinär Manski beim Pionier-Belagerungs-Train 11 der Festung Thorn.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Franz Kruzynski zu Swierzyn als Schöffe ist bestätigt.

— (Liebesgabenpakete nach dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.) Zu der kürzlich von uns übernommenen Mitteilung des „Reichsanzeigers" über die oben angedeutete Maßnahme schreibt jetzt das erwähnte amtliche Organ: „Die Mitteilung über die Versendung von Liebesgaben an im Felde stehende österreichisch-ungarische Heeresangehörige, sowie an deutsche Heeresangehörige, die sich bei österreichisch-ungarischen Truppen befinden, hat so verstanden werden können und ist vielfach so verstanden worden, als ob die Versendung von Liebesgabenpaketen an die genannten Heeresangehörigen zurzeit schon möglich wäre. Das ist jedoch nicht der Fall. Durch die Mitteilung sollte nur darauf hingewiesen werden, daß solchen Paketen im Falle ihrer Zulassung Ausfuhrerleichterungen zugebilligt worden sind. Die Zulassung selbst ist laut Auskunft an zuständiger Stelle noch nicht erfolgt, sodaß also zurzeit solche Pakete noch nicht versandt werden können."

— (Über eine Erweiterung der Familienunterstützungen) schreibt eine offiziöse Korrespondenz: In Übereinstimmung mit den Wünschen des Reichstages wird die Reichsregierung demnächst eine Abänderung der in dem Gesetz vom 4. August 1914 festgesetzten Unterstützungen vornehmen. Nach § 1, Abschnitt 4 sollen die Unterstützungen mindestens betragen für die Ehefrau in den Monaten Mai bis einschließlich Oktober monatlich 9 Mark, in den übrigen Monaten 12 Mark. Danach müßte vom 1. Mai ab die bisher in den Wintermonaten gezahlten Unterstützungen um 3 Mark monatlich herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung soll mit Rücksicht auf die durch den Krieg gesteigerten Kosten der Lebenshaltung nicht eintreten. Den Gemeinden wird daher durch die Bundesregierungen die Anweisung zugehen, den höheren Unterstützungssatz für die Wintermonate auch in den Sommermonaten weiterzuzahlen.

— (Günstiges Angebot für Lehrlinge.) Um dem Käsereigewerbe, das bei der im Herbst zu erwartenden Fleischknappheit von größter Bedeutung für die Volksernährung ist, aber durch Einberufung eines großen Teils des Personals zu den Fahnen gegenwärtig darniederliegt, Lehrlinge zuzuführen, ist verfügt worden, daß die eintretenden Lehrlinge bereits während der Lehrzeit ein Monatsgehalt von 15—20 Mark, bei freier Station, erhalten sollen. Anmeldungen sind zu richten an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.

---

§ Aus Russisch-Polen, 23. März. (Aus Kalisch. Inbetriebsetzung von Fabriken.) In Kalisch sind jetzt Aufräumungsarbeiten in Angriff genommen worden. Von den Trümmern der Baulichkeiten, die in der Stadt noch von den Kämpfen um den Besitz des Ortes stehen, sind schon einige Menschen verletzt worden. Im Frühjahr wird wahrscheinlich eine ziemlich lebhafte Bautätigkeit einsetzen. — Auch das industrielle Leben der Stadt hat sich schon erholt. Viele Fabriken nehmen bereits ihre Tätigkeit auf. Die Kohlen sind billig. Ebenso haben in anderen Orten des besetzten Gebietes sich die Industriellen entschlossen, ihre Betriebe in Gang zu setzen. Ein großer Teil der Arbeiterschaft wird also seinen Unterhalt wieder bestreiten können.

Wissenschaft und Kunst.

Der Lyoner „Nouvelliste" meldet aus **Paris: Professor Vincent** teilte in der Akademie der Wissenschaften mit, er habe ein **Cholaraserum entdeckt**, welches durch Impfung einen wirksamen Schutz gegen die Cholera gewähre.

Mannigfaltiges.

(Ein französischer Offizier wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.) Wegen Majestätsbeleidigung und Übertretung einer vom Gouverneur der Festung Straßburg erlassenen Verordnung hatte sich der Oberleutnant Alfred Humbert von der Maschinengewehr-Abteilung des 31. französischen Jägerbataillons vor dem Ulmer Kriegsgericht zu verantworten. Humbert war in einem Straßburger Lazarett untergebracht, das der Leitung des Professors Dr. Blind unterstand, dessen Frau seinerzeit wegen Bekundung undeutscher Gesinnung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte ein von ihm verfaßtes französisches Spottgedicht auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armee der Frau Professor übergeben, das sich an ein französisches Kabarettlied anlehnte. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erklärte Humbert, es sei ihm das vom Gouvernement der Festung Straßburg erlassene Verbot jeder Kundgebung undeutscher Gesinnungen nicht bekannt gewesen. Das Gedicht habe er aus Langeweile angefertigt, eine Beleidigung der deutschen Armee oder des deutschen Kaisers habe er aber nicht beabsichtigt. Er habe auch nicht haben wollen, daß das Gedicht bekannt gegeben würde. Er habe es nur der Frau Professor Blind gegeben in der Annahme, daß diese schweigen werde. Er sähe jetzt allerdings ein, daß er einen Fehler gemacht habe und bedauere diesen. Der Anklagevertreter führte aus: Es sei wohl das erstemal in diesem Kriege, daß ein deutsches Kriegsgericht über einen französischen Offizier zu urteilen habe. Öfters habe man den umgekehrten Fall gehört, und man sei empört gewesen über die drakonischen Urteile, die von französischen Kriegsgerichten über deutsche Offiziere gefällt worden seien. Bei uns sei man eher geneigt, in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen und Milde und Nachsicht walten zu lassen. Der gegen den Kaiser erhobene Vorwurf sei die schlimmste Beleidigung, und er beantrage deshalb eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Kriegsgericht Ulm erkannte wegen Übertretung der vom Festungsgouvernement erlassenen Verordnung auf Freisprechung. Wegen Majestätsbeleidigung erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, wobei die seit dem 14. Februar dieses Jahres erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet wird.

Gedankensplitter.

Wir wollen sein ein einig Volk im Sparen,
Vor faulem Frieden wollen wir uns wahren;
Mit diesem Schwure, heilig uns und teuer,
Stehn Weib und Kind fortan mit in dem Feuer.

Berlin, 24. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Durch die dringenden Angebote des Auslandes sind die Butterpreise des hiesigen Platzes um einige Mark ermäßigt worden und wurde heute die Notiz auf 167 Mark festgesetzt. Auch die Zufuhren des Inlandes sind in letzter Zeit wesentlich größer gewesen, sodaß ein weiterer Rückgang eintreten dürfte. Da aber die Stimmung sich wieder etwas befestigt hat, wird die Notiz am Sonnabend voraussichtlich nur um einige Mark ermäßigt werden.

Danzig, 25. März. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Hafer 10, Roggen 10 Tonnen.

Königsberg, 25. März. Amtlicher Getreidebericht Zufuhr: Weizen 2, Roggen 15, Gerste 2, Hafer 7, Erbsen 5, Wicken 2 Tonnen.

Amsterdam, 24. März. Java-Kaffee ruhig, loko 47, Santos-Kaffee per März 32⁵/₈, per Mai 32⁵/₈, per Dezember 27¹/₄. — Rüböl loko stetig, 61¹/₄, per April 59¹/₂.

Chicago, 23. März. Weizen, per Mai 155¹/₂. Stramm.
Newyork, 23. März. Weizen, per Mai 164. Stramm.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 7 Prozent fest. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Finanzrat Paul Falk, Direktor der Bank für Thüringen, vormals B. M. Strupp A.-G. in Meiningen, Dr. jur. Max Hesse, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, Wirklicher Geheimer Rat, Direktor im Reichs-Justizamt a. D. Dr. jur. Eduard Hoffmann, Exzellenz, in Berlin und Friedrich Reinhart, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt a. M. neugewählt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,9	N	bedeckt	8	vorw. heiter
Hamburg	757,7	NNW	Regen	7	zieml. heiter
Swinemünde	—	—	—	—	—
Neufahrwasser	756,0	SW	Regen	8	zieml. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	755,9	SW	Regen	6	zieml. heiter
Memel	754,7	SW	Nebel	3	meist bewölkt
Metz	760,9	SSW	bedeckt	9	zieml. heiter
Hannover	758,3	SW	Regen	10	meist bewölkt
Magdeburg	758,4	SSW	bedeckt	10	zieml. heiter
Berlin	758,2	SW	bedeckt	10	zieml. heiter
Dresden	760,2	S	Regen	8	"
Bromberg	757,2	SW	bedeckt	6	zieml. heiter
Breslau	760,5	S	bedeckt	8	"
Frankfurt, M.	760,7	SW	Dunst	9	zieml. heiter
Karlsruhe	761,5	SW	Regen	9	"
München	762,6	SW	bedeckt	8	vorw. heiter
Prag	762,5	SW	Dunst	7	zieml. heiter
Wien	763,5	SO	wolkenl.	4	vorw. heiter
Krakau	763,4	W	halb bed.	3	zieml. heiter
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Vlissingen	760,1	WNW	Regen	7	vorw. heiter
Kopenhagen	755,7	N	Dunst	3	zieml. heiter
Stockholm	734,7	N	bedeckt	0	zieml. heiter
Karlstad	758,0	NNW	wolkenl.	—2	meist bewölkt
Haparanda	749,3	NNW	halb bed.	—9	meist bewölkt
Archangel	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Rom	764,9	W	Regen	11	vorw. heiter

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 25. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Südwest.
Barometerstand: 762,5 mm.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

---

mit dem Kranken. Editha ging voll nagender Unruhe durch das Haus. Nicht der nahe bevorstehende Verlust des Vaters quälte sie so sehr, es bedrückte sie viel mehr, daß etwas Fremdes zwischen sie und Gaston getreten war.

„Wenn —" sie dachte den Gedanken nicht zuende . . Sie klammerte sich an diesen Mann, sie mußte um jeden Preis die Seine werden. Gleich einer Bettlerin wollte sie die Brosamen seiner Liebe empfangen. In ihrer Überschwenglichkeit war die sonst so scharfe Editha garnicht wiederzuerkennen. Sie empfand es täglich mehr, daß er ihr zu entgleisen drohte . .

Es war vorerst nur eine furchtbare Ahnung. — — Aber sie hätte ja vollkommen blind sein müssen, um nicht zu sehen, wie er sich ihr gegenüber immer gleichgiltiger gab, und daß sich die Spannung zwischen ihr, der Schwiegermutter und Elisabeth mehr und mehr vergrößerte. Die beiden waren ihre Feindinnen — Gaston liebte sie ja nach wie vor, daran wollte sie festhalten . . Aber sie litt Höllenqualen in jenen Stunden, in denen sie sich nach ihm sehnte, wo sie verzweifelte und verzagte. Und war er bei ihr, so versetzte sie sein fahriges Wesen vollends in Verzweiflung. Sie trat ihren Stolz mit Füßen, sie warb förmlich um eine Liebkosung, um ein zärtliches Wort von ihm.

Die nächsten Stunden heute konnten den Tod des Vaters bringen. Es war unfaßlich, daß sich Gaston seit vier Tagen nicht hatte in Heidegg blicken lassen. Editha eilte an ihren Schreibtisch und warf in starker Aufregung die flehentliche Bitte hin, Gaston möge doch sofort an das Sterbebett ihres Vaters eilen. Nun mußte er doch kommen! Sie gebot dem Reitknecht, so bald wie möglich zurück zu sein.

Auf Wunsch des Arztes waren am Tage vorher Depeschen an Klaus, Diez und Werner abgegangen. Edelchen war bereits seit einiger Zeit zuhause und half der Mutter bei der Pflege.

(Forts. folgt.)

Bekanntmachung.
Stadtbücherei.

Vom 1. bis 15. April bleibt die Stadtbücherei der jährlichen Revision wegen geschlossen.

In der Zeit vom 15. bis 31. März sind sämtliche aus der Bücherei entliehenen Werke zurückzuliefern. Eine Ausgabe von Büchern findet in dieser Zeit nicht mehr statt.

Die Ausweiskarten verlieren mit dem 31. März 1915 ihre Giltigkeit und müssen nach Wiedereröffnung der Bücherei am 16. April erneuert werden.

Thorn den 5. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Landverpachtung.

Die nachstehenden Parzellen sollen für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet werden:

a) **Ziegeleikämpe:**

Parzelle Nr. 5, 6 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese.
Parzelle Nr. 8, 35 Morgen Acker,
" " 9, 22 " "
" " 10, 17 " "
" " 11a, 10 " "
" " 14, 8 " "

b) **Okraczyn:**

Parzelle Nr. 8, 5 Morgen Wiese.

c) **Weißhof:**

Parzelle Nr. 1, 4 Morgen Acker.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Hauptbüro zur Einsichtnahme aus.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis Sonnabend den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei Herrn Bürodirektor **Moll**, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 19, verschlossen abzugeben.

Thorn den 20. März 1915.

Der Magistrat.

Städtisches Oberlyzeum zu Thorn.

Die Aufnahmeprüfung für die unterste (3. wissenschaftliche) Klasse des Oberlyzeums gemäß Best. B. II. 15, d. h. für solche Bewerberinnen, die kein Schlußzeugnis eines anerkannten Lyzeums beibringen können, findet an folgenden Tagen statt:

schriftlich am 25. u. 26. März, mündlich am 27. März.

Anmeldung dazu bis spätestens 24. März. Dabei einzureichen: Taufschein, Wiederimpfschein, letztes Schulzeugnis, Gesundheitszeugnis.

Thorn, im Februar 1915.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Anerkannte neunstufige

Mädchen-Mittelschule
in Thorn.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag den 15. April;** für die Klassen I—V vorm. 9 Uhr, für die Klassen VI—IX vorm. 11 Uhr.

Die Aufnahme der Anfängerinnen (Kl. XI) findet **Dienstag den 30. März,** vorm. von 10—12 Uhr, in meinem Amtszimmer (zurzeit **in der Schulbaracke an der Culmer Esplanade**) statt.

Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen, bei den evang. Kindern außerdem der Taufschein.

Für alle anderen Klassen erfolgt **die Aufnahme neuer Schülerinnen am Mittwoch den 31. März.** Diese Schülerinnen, bei deren Anmeldung Geburtsschein, Impfschein oder Wiederimpfschein und das letzte Schulzeugnis oder der Ueberweisungsschein der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben sich **alle gleichzeitig pünktlich um 11 Uhr am angegebenen Tage auf dem Hofe der genannten Schulbaracke** einzufinden. Befähigte Volksschülerinnen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, werden ohne Prüfung versuchsweise in die VI. Klasse aufgenommen, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung ihres früheren Rektors oder Lehrers beibringen. Alle übrigen Mädchen, die von anderen Schulen kommen, werden vor ihrer Aufnahme in eine bestimmte Klasse geprüft werden; sie haben dazu Papier, Feder und ihre letzten Hefte mitzubringen.

Eltern, die ihre Töchter erst nach den oben angegebenen Tagen anmelden, können wegen der besonderen Verhältnisse der Gegenwart nicht mit Sicherheit auf die Aufnahme ihrer Kinder rechnen.

Thorn, im März 1915.

Lottig, Rektor.

Hoher Verdienst.

Zuverlässiger Vertreter in Thorn sofort gesucht, der den Versand und täglichen Verkauf begehrten Lesestoffes übernimmt. Es handelt sich um die regelmäßige Beförderung durch besondere Boten von Thorn nach Lowicz und zurück. Angebote erbeten unter **I. V. 6677** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

---

vorm. **Major Geislers Vorbereitungsanstalt, Bromberg** für alle Militär-, Schul. u. Notex. z. **Einjährig.-Prima.-Fähnr.-Abit.** — Für alle Kl. **höh. Schulen, — Kadetten.** Grosse Zeitersp. Halbj. Kurse. Gute Verpfl. — Eig. akad. geb. Lehrerkolleg. Eigene Pensionsgeb. **Berücksicht. schwacher Schüler.** — Bis 1915 best. über 1710 Schüler. — **1914 best. 60 Einj. — alle Primaner, alle Fähnriche.** — Dir. Kothe.

Hauptagent

wird für

Thorn und Umgegend

von einer der ältesten **Feuer-Versicherungs-Gesellschaften** mit **Nebenbranchen** gesucht. **Größerer** Versicherungs-Bestand vorhanden. Reflektanten, **die gute Beziehungen** haben, wollen ihre Bewerbung unter Aufgabe von **Referenzen** an die Annoncen-Firma **Daube & Co. in Posen** unter **E. M.** richten.

Kataloge frei!

Obst-, Allee- und Zierbäume,
Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),
Baumschulen.
Samen erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei!

Günstiger Einkauf für Seife,
auch für Wiederverkäufer.

Stelle von meinen Seifenvorräten

100 Ztr. allerbestes, garant. schärfefreies Seifenpulver

zum Verkauf; dasselbe ist sehr schmutzlösend, ergiebig und sparsam im Gebrauch.

Preise: 1 Pfd. Mk. 0,35, 10 Pfd. Mk. 3,40, 1 Zentner Mk. 33,00.

Zu haben in meiner Wäscherei, Friedrich- u. Bismarckstr.-Ecke Nr. 7, und in meiner Filiale, Altstädt. Markt 12.

Wäscherei „Frauenlob", Inh.: Max Palm.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
H. v. d. Groeben, Schöneberg	Tiegenhof	16. 4. 11	0,051	—	171
Frau E. Quick, Mellentin	Schloppe	12. 4. 9	*)		
H. Puhlmann, Gr. Kleschkau	Danzig	15. 4. 10	2,5533	15,06	120
L. Kendzierski, Glowka	Czersk	12. 4. 10	*)		
Ww. Th. Steffanowski, Wittstock	Zoppot	7. 4. 9	**)		
F. Megger, Kgl. Neudorf	Briesen	8. 4. 10	***)		
J. Przytarski, Gostomken	Berent	13. 4. 11	25,533	36,72	—
E. Matz, Eichfelde	Briesen	16. 4. 10	*)		
L. v. Piechowski, Gostomie	Berent	8. 4. 11	24,1234	ca. 75	216
M. v. Bniski, Schidlitz	"	15. 4. 11	ca. 13	ca. 100	1327
J. Sieger, Ehl., Ebensee	Schwetz	17. 4. 10	27,0953	ca. 140	36
B. Boß, Marienburg	Marienburg	12. 4. 10	0,036	—	913
Frau E. Schramm, Kl. Stärkenau	Dt. Eylau	12. 4. 10	248,54	ca. 1060	585
K. Ratkowski, Ehl., Schiroslaw	Schwetz	3. 4. 9	9,659	36,63	70
J. Ceplin, Juschken	Berent	12. 4. 11	21,9356	ca. 13	18
H. Kempke, Althof	Mk. Friedland	10. 4. 10	29,957	ca. 140	150
H. Fischer, Rinkowken	Neuenburg	14. 4. 9½	35,4594	ca. 105	90
Ww. M. Lobozewicz, Schwetz	Schwetz	10. 4. 9	0,0684	—	2605
Ostpreußen.					
Frau M. Will, Bischofstein	Bischofstein	10. 4. 10	—	—	180
O. Müller, Mittelhufen	Königsberg	14. 4. 10	0,0488	—	2612
A. Domanowski, Bischofsburg	Bischofsburg	14. 4. 11	0,02	—	112
A. Gruse, Heilsberg	Heilsberg	13. 4. 10	—	—	1728
Frau E. Lehrmann, Gr. Bössau	Bischofsburg	10. 4. 11	10,1261	ca. 90	
J. Kloß, Stanislewo	"	17. 4. 11	Anteil		
W. Behrend, Neusorge	Königsberg	7. 4. 10	*)		
F. Lokau, Ehl., Mittelhufen	"	12. 4. 10	0,1919	7,78	—
N. Holzky, Wormditt	Wormditt	12. 4. 11	1,6226	ca. 10	1774
G. Lambert, Ehl., Alt Rosenthal	Rastenburg	16. 4. 10	29,299	325,83	150
Frau H. Haesler, Schwirbeln	Insterburg	8. 4. 9½	112,49	ca. 990	600
Frau A. Kiehr, Kinten	Heydekrug	8. 4. 10	0,715	6,51	—
Posen.					
J. Przygodzinski, Ehl., Hohensalza	Hohensalza	10. 4. 10	0,073	—	2252
A. Krysiosiak, Hohensee	Schrimm	8. 4. 9	17,552	54,07	75
F. Dubbert, Samter	Samter	5. 4. 9	**)		
F. M. Hohmann, Gnesen	Gnesen	13. 4. 10	0,0594	—	10890
Frau B. Zobel, Schleusendorf	Bromberg	14. 4. 10½	4,7119	12,15	—
H. Schlegel, Ehl., Bromberg	"	15. 4. 11	—	—	—
R. Wieser, Ehl., Hirschdorf	Schrimm	15. 4. 9	20,8203	146,37	117
Ch. Krella, Sokolowo	Czarnikau	10. 4. 10	7,5664	26,58	24
E. Eichler, Ehl., Bärsdorf	Bojanowo	15. 4. 10	0,9273	16,38	45
J. Wybierzynski, Ehl., Krotoschin	Krotoschin	9. 4. 10	—	—	2275
H. Brust, Schleusenau	Bromberg	13. 4. 11	0,3150	4,68	2162
Frau M. Kasparska, Zirke	Birnbaum	17. 4. 10	0,0891	—	888
W. Pralat, Ehl., Godziszewo	Bentschen	10. 4. 10	0,6130	6,00	93
St. Solinski, Ligota	Krotoschin	13. 4. 10	0,8516	10,68	276
Ww. E. Lysakowski (A), Tremessen	Tremessen	15. 4. 9	0,207	u.Anteil	334
F. Staskiewicz, Rothweiler	Krotoschin	16. 4. 10	14,9324	ca. 180	240
A. Dembinski, Mienkowo	Posen	9. 4. 10½	3,312	39,69	60
J. Garbarczyk, Pleschen	Pleschen	14. 4. 10	1,026	6,60	—
J. Pasgreta jr., Tremessen	Tremessen	12. 4. 9	**)		
W. Ozminkowski, Ehl., Markstädt	Wongrowitz	14. 4. 9	1,8912	17,16	203
O. Tetzlaff, Ehl., Ratschin	Margonin	12. 4. 9½	9,3181	ca. 54	60
A. Skoracki, Ehl., Nakel	Nakel	17. 4. 11	—	—	—
P. Kramer, Ehl., Chozno	Wronke	17. 4. 9½	**)		
Pommern.					
Th. Kleinschmidt, Buchholz	Greifenhagen	7. 4. 10	2,2539	ca. 9	588
E. Baumann, Loitz	Loitz	12. 4. 10½	0,0482	—	268
E. Beutel, Eggesin	Ueckermünde	7. 4. 10	51,5046	ca. 300	1318
E. Brötzmann, Ehl., Büssow	Kolberg	9. 4. 10	22,937	ca. 100	75
M. Dobratz, Kolberg	"	16. 4. 10	—	—	1791
E. Freyer, Tempelburg	Tempelburg	9. 4. 10	0,153	0,12	192
F. Schultz (A), Wegezin	Anklam	10. 4. 10	—	—	30
K. Tews, Ehl., Misdroy	Wollin	16. 4. 10	0,0576	—	440
F. Timm, Ehl., Lestin	Körlin	7. 4. 11	18,815	105,03	90
J. Haberlach, Stolzenberg	"	8. 4. 11	*)		
A. Pochadt, Ehl., Fiederborn	Ratzebuhr	12. 4. 10	30,315	ca. 50	60
W. Rose, Cröslin	Wolgast	10. 4. 9	0,194	—	303
F. Bönisch, Loitz	Loitz	12. 4. 10½	0,623	3,75	188
J. Schild, Stettin	Stettin	15. 4. 10	2,737	27,15	—
F. Hollstein, Schweslin	Lauenburg	10. 4. 10	2,552	ca. 5	60
E. Meinke, Roslasin	"	10. 4. 11	0,0348	—	186

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.
***) Neuer Termin.

3-Zimmer-Balkonwohnung, 1. Et., Innenst. z. v. Ausk. ert. Breitest. 33, 2.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Brückenstr. 36, 1 Tr.

Helft unseren Verwundeten im Felde!

Geld + Lotterie

des Zentral-Komitees des Preuß. Landes-Vereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 20., 21., 22. und 23. April 1915

in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinnplan:

1 Hauptgewinn	. . . . . .	100 000 Mark,
1 Hauptgewinn	. . . . . .	50 000 Mark,
1 Hauptgewinn	. . . . . .	30 000 Mark,
1 Hauptgewinn	. . . . . .	20 000 Mark,
1 Hauptgewinn	. . . . . .	10 000 Mark,
4 Gewinne zu je	5000 Mark =	20 000 Mark,
20 Gewinne zu je	1000 Mark =	20 000 Mark,
60 Gewinne zu je	500 Mark =	30 000 Mark,
300 Gewinne zu je	100 Mark =	30 000 Mark,
802 Gewinne zu je	50 Mark =	40 100 Mark,
16 660 Gewinne zu je	15 Mark =	249 900 Mark.

Originalpreis des Loses Mk. 3,30 einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

In meinem **Neubau, Elisabeth- und Strobandstr.-Ecke 12/14,** sind noch folgende **drei Wohnungen** per 1. 4. zu vermieten:

Erste Etage,

bestehend aus je 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung und Warmwasserversorgung,

3. und 4. Etage je eine Wohnung,

bestehend aus je 3 und 4 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör, auch m Zentralheizung.

Gustav Heyer, Thorn,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

In meinem Neubau Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke 12/14 sind vom 1. 4. noch folgende Läden zu vermieten:

1 Eckladen

mit drei Schaufenstern, ca. 33 qm groß,

1 Mittelladen

mit einem Schaufenster in der Elisabethstraße, ca. 30 qm groß,

3 Seitenläden

mit je zwei Schaufenstern in der Strobandstraße, ca. 20, 30, 45 qm groß. Alle Läden mit darunterliegendem hellem Keller und Zentralheizung versehen, hochmodern der Neuzeit entsprechend eingerichtet, passend für jede Branche.

Gustav Heyer, Thorn,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Wohnungsangebote.

Habe in meinem Hause

2 Läden, sowie 1 Wohnung

1. od. 2. Et., 6 Zimmer u. Zub., bald od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

Ein im Betrieb befindlicher

Laden

für Vorkostgeschäft, Filiale oder dergl. mit 2 Zimmern und Küche an tüchtigen Menschen vom 1. 4. 15. Brombergerstr. 108a, zu vermieten. Näheres daselbst beim Vizewirt **Galb.**

Herrschaftl. Wohnung,

Jakobstraße 7, 1 Treppe, **7 Zimmer** mit reichlichem Zubehör und elektrischer Beleuchtung von sofort oder 1. April zu vermieten.

ROBERT TILK.

Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, Baderstraße 6, hochpart., für Geschäftszwecke und Privatwohnung geeignet, zum 1. April d. Js. preiswert zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 5, 1 Treppe.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung a. Wunsch Pferdestall, **3-Zimmer-Wohnung,** 31 Mk. p. Mt., **1 Mansarden-Stube,** 7 Mk., per sof. z. verm. Zu erfragen Friedrichstraße 10/12.

Breitestraße 43

ist die 3. Etage, **4 Zimmer** mit Zubehör, vom 1. 10. 15 zu vermieten.

Duszynski.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, großer Veranda mit anschließendem Garten, sofort zu vermieten. Mellienstraße 79.

3 herrschaftliche

4-Zimmer-Wohnungen

mit Badestube und allem Zubehör. Gas, elektr. Lichtanlage und Warmwasserheizung, am Stadttheater gelegen, (Grabenstraße 40) vom 1. 4. 15 eventl. früher zu vermieten. Zu erfragen bei

Skowronek & Domke,
Graudenzerstraße 7.

4-Zimmerwohnung,

Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten. Neustädt. Markt 25, 2.

3 helle Zimmer,

Entree und Bad, 2. Etage, Gerstenstraße 17, zu vermieten.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, 1. Et., nach der Straße gelegen, vom 1. 4. zu vermieten.
Katharinenstraße 12.

Wohnung,

Vorderhaus, 4. Et., Stube, Kammer und Küche, 15 Mk. monatlich, vom 1. April zu vermieten. Coppernilusstraße 23.

Wohnungen

Schulstr. 11, hochpt., 7 Zimm. u. Garten,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
Bachestr. 17, 3. Et., 6 Zimmer.

Sämtliche Wohnungen mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten.

Auf Wunsch für erstere 2 Wohnungen Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Brombergerstr. 108,

sonnige 3-Zimmerpaterrewohnung mit Bad, Mädchenstube und allen mod. Einrichtungen, sogleich oder später zu vermieten. Ferner: 1 Gartenwohnung von 2 Zimmern und Küche vom 1. 4. 15. Näheres beim Vizewirt **Galb** daselbst, im Hinterhause.



Das neue Favorit-Modenalbum ist erschienen.

Zu haben bei
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.



Nickelbrillen mit Ia Rathenower Gläsern von 1,25 M. an,
Nickelklemmer mit Ia Rathenower Gläsern von 1,50 M. an.
Einzelne Gläser Stück 30 Pf.
Ia Ware, genau zentriert. Nur bei
F. Steffelbauer,
Breitestraße 46, 1 Treppe (am Altstädtischen Markt.)

Prima gesunden

Sommerroggen,

Absaat von Original Petkus, habe preiswert abzugeben. Kaufe jeden Posten

Wicken, Gelbsenf, Buchweizen, Seradella

und erbitte bemusterte Angebote.

B. Hozakowski, Thorn,
Samengroßhandlung,
Postschließfach Nr. 1.

Drillmaschinen

Breitsaemaschinen
Kleesaemaschinen
Düngerstreuer
Kultivatoren
Pflüge.

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik,
Thorn.

Billige Zigarren und Zigaretten

offeriert **Eduard Lissner,**
Brombergerstr. 35b, Telephon 702.

Balkon-Wohnungen,

hochpt. u. 1. Et., 3 Zim. u. Zub., Bad, Gaseinricht. zc. sogl. od. später zu verm. **Ladwig,** Mellienstraße 112, pt., l.

2-Zimmerwohnung

an alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar zum 1. 4. zu vermieten.
Zu erfragen Talstraße 21.

3-Zimmerwohnung,

neurenoviert, Vorgarten, Gas, bald zu vermieten. **A. Schöbel,**
Culmer Chaussee 120.

2 hübsche Wohnungen

mit Balkon, je 2 Zimmer und Zubehör, eventl. mit Gartenland, in einer Gartenvilla nahe der Stadt zu vermieten.
Culmer Chaussee 11.

An bessere Herren.

In guter Lage und vornehmem Hause (Neubau Elisabeth- und Strobandstr.-Ecke 13/14) habe in der 2. Etg. mehrere Zimmer, möbl. oder unmöbl. vom 1. 4. abzuvermieten, auch für Kontorzwecke passend. Vorhanden: Bad, elektr. Licht, Zentralheiz., Balkons u. separate Eingänge. Wer bequem und gut wohnen will, der lasse sich diese Gelegenheit nicht entgehen.
Rezmer, Altstädt. Markt 27.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. Kleine Marktstraße 4.

Möbl. Vorderz. 15 M. z. v. Gerechtestr. 33.

Ein gut möbl. Zimmer

elektr. Licht und Bad, zu vermieten.
Brombergerstraße 14, 3, rechts.

Gut möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Talstraße 42, 3, links.

Kl. möbl. Oberstübchen

billig zu vermieten, in der Bromberger-Vorstadt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bäckerei

von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen
Thorn-Mocker, Lindenstraße 64.